

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftstagen: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags  
Preisverleger-Sammel-Nr. 39631.  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 80 M. Pfg., für einen Monat 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erste Anzeigen 20 M. Pfg., zweifache Anzeigen 30 M. Pfg., dritte Anzeigen 10 M. Pfg., auswärtige Anzeigen 1.50 für die einpaltige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphen-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 10.

Montag, 11. Januar 1932.

80. Jahrgang.

## Politische Hochspannung.

Scheitert Lausanne? — Deutschland kann keine politischen Zahlungen mehr leisten.  
Der Kampf um Hindenburg.

Brüning, Hitler, Hugenberg.

aus Berlin, 11. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Seit der Bankkrise im Sommer hat Deutschland kein Wochenende mehr erlebt, das so voll politischer Hochspannung war, wie die beiden letzten Tage. Das gilt sowohl für die Außenpolitik, wie für die Innenpolitik.

Außenpolitisch hat sich die Situation ganz außerordentlich verschärft.

Das ist zurückzuführen darauf, daß aus England sehr entstellte Meldungen über eine Unterredung des Kanzlers mit dem englischen Botschafter in Berlin verbreitet wurden. Nach diesen Meldungen sollte der Kanzler gesagt haben, daß Deutschland weder jetzt noch in Zukunft irgendwelche Reparationen leisten wolle. Eine spätere Erklärung der englischen Regierung besagt von der Unterredung, daß Deutschland weder jetzt noch in Zukunft Reparationen nach der Ansicht des Kanzlers zahlen könne. Die französische Presse geriet ob dieser Meldung völlig außer dem Häuschen. Sie erklärte, Deutschland wolle den Young-Plan zerreißen.

Man konnte in französischen Blättern wieder Drohungen lesen, in denen offen von Sanktionen gesprochen wurde.

und auch in englische Blätter konnte die französische Lesart lanciert werden, es werde notwendig sein, den Haager Gerichtshof anzurufen, um festzustellen, ob Deutschland den Young-Plan zerissen habe. Auch der französische Finanzminister Landoni fuhr scharfes Geschütz auf und erklärte, nach den Äußerungen des Kanzlers sei die Lausanner Konferenz zwecklos. Die Nervosität der Franzosen ist völlig unbegründet. Was der Kanzler ausgesprochen hat, ist allen Einsichtigen seit langem völlig klar, daß nämlich Deutschland nicht mehr in der Lage ist zu zahlen. Es handelt sich also nicht darum, daß Deutschland nicht mehr zahlen will, sondern daß es nicht erfüllen kann.

Nicht Deutschland kündigt den Young-Plan, sondern die wirtschaftlichen Tatsachen, die allmählich überall in der Welt begriffen werden.

Der Kanzler hat denn auch am Samstag diesen deutschen Standpunkt nochmals in einem Interview, das er dem Chefredakteur des WTB gab, scharf umrissen und hier erneut unterstrichen. Deutschlands Lage mache ihm die Fortführung politischer Zahlungen unmöglich. Diese Erklärung hat die Nervosität der französischen Presse nicht wesentlich gemildert. Etwas ruhiger urteilt man in England. MacDonald betont nämlich, daß die Lausanner Konferenz heute notwendiger sei denn je, aber

auch nach dieser englischen Erklärung erhalten sich die Gerüchte, die von einer Vertagung der Lausanner Konferenz sprechen. Jedenfalls erleidet diese Konferenz schon vor ihrer Eröffnung eine sehr schwere Krise.

Die Unruhe der französischen Presse und die Nervosität erklärt sich zum Teil auch dadurch, daß man in den Verhandlungen zwischen dem Kanzler und Brüning und Hugenberg den Anfang zur Bildung einer Einheitsfront in Deutschland befürchtet.

Dabei ist es noch sehr zweifelhaft, ob die Bemühungen Brünings von Erfolg begleitet sein werden. Die Situation ist noch immer sehr verworren und weder der Samstag noch der Sonntag hat eine Entscheidung gebracht. Am Sonntag hat sich der Kanzler etwa 1 1/2 Stunde mit Hugenberg unterhalten. Für heute nachmittags ist eine neue Besprechung zwischen Hugenberg und Hitler vorgesehen, doch läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob der heutige Tag die Entscheidung bringen wird. Obwohl man nämlich auf der Rechten die vollständige Einigkeit der nationalen Opposition betont, erklärt der Hugenbergische „Montag“ heute, es werde sich nach der heutigen Besprechung zwischen Hitler und Hugenberg zeigen, ob dem Kanzler von den Deutschnationalen und den Nationalsozialisten eine endgültige Mitteilung gemacht werden könne.

Das sieht also nicht so aus, als ob man sich im Rechtslager zu einem klaren ja oder nein durchringen könne.

Tatsächlich ist ja auch die Lage der Rechtsopposition nicht ganz einfach. Sie möchte auf der einen Seite nicht offen gegen Hindenburg Stellung nehmen und damit die Verantwortung für das Scheitern der Aktion tragen. Auf der anderen Seite befürchtet man die Position Brünings durch die Zustimmung zu seinem Vorschlag zu stärken, was man unter allen Umständen vermeiden will. Deshalb gibt man immer wieder die Parole aus, die Präsidentenwahl müsse nicht vom Parlament, sondern vom Volk erfolgen, in der Hoffnung, auf diese Weise die Brüningische Aktion doch zum Scheitern bringen zu können. Dazu kommt, daß die Auffassung bei der Rechten keineswegs einmütig ist. Es gibt weite Rechtskreise, die kein Verständnis für die Parteitaktik haben, wenn es um Hindenburg geht. Es gibt aber auch im nationalsozialistischen Lager Kreise, die eine Zustimmung Hitlers zur Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs auf das schärfste bekämpfen. Unter diesen Umständen ist schwer vorzusagen, wie die Dinge weiter laufen werden. Die Haltung der französischen Presse in der Reparationsfrage sollte aber den Parteitaktikern zeigen, wie notwendig gerade jetzt die Bildung einer Einheitsfront ist.

## Um die Verlängerung der Amtszeit Hindenburgs.

Hugenberg bei Brüning. — Montag Entscheidung der nationalen Opposition.

Berlin, 10. Jan. Wie wir erfahren, hat die Besprechung, die heute mittag zwischen dem Kanzler und Geheimrat Hugenberg stattfand, 1 1/2 Stunden gedauert. Ein praktisches Ergebnis hat sie noch nicht erbracht. Dr. Hugenberg hat sich wohl im wesentlichen darauf beschränkt, eine Reihe von Fragen zu stellen, die naturgemäß in erster Linie das aktuelle Problem der Verlängerung der Amtszeit des Reichspräsidenten v. Hindenburg betrafen, sich aber darüber hinaus auch auf die Gesamtpolitik der Reichsregierung erstreckten. Dieser informativ Charakter der Unterredung war ja schon dadurch bedingt, daß die Organisationen, die in der „Nationalen Opposition“ zusammengeschlossen sind, erst am morgigen Montagnachmittag eine gemeinsame Sitzung haben werden, in der ihre Auffassung endgültig geklärt werden soll. Nach dieser Sitzung wird die Antwort an den Kanzler ergehen, und zwar, wie jetzt auch in nationalsozialistischen Kreisen verlautet, voraussichtlich schriftlich. Ob sie gemeinsam erteilt wird, oder ob die einzelnen Faktoren getrennt für sich antworten werden, steht noch dahin. Es wird aber versichert, daß auch bei getrennter Antwort derselbe sachliche Inhalt anzunehmen sei.

Inzwischen ist nun ja bekannt geworden, daß der parlamentarischen Lösung des Problems auf der Rechten starke Bedenken entgegen gesetzt werden. Man spricht in diesen Kreisen deshalb jetzt von der Möglichkeit, daß die Antwort auf eine Volksabstimmung hinauslaufen könnte, die dasselbe Ergebnis haben würde. Ein solcher Weg kann vielleicht auch schon durch die Haltung des Stahlhelms zu der ganzen Frage gezeugt werden, der ja einer der

wesentlichsten Faktoren in diesem Kreise ist. Reichspräsident v. Hindenburg ist Ehrenmitglied des Stahlhelms und daraus ergibt sich dessen Einstellung ja eigentlich schon von selbst. Im ganzen aber steht, wie gesagt, etwas Sicheres über die Antwort der Rechten noch nicht fest. Man muß zunächst abwarten, zu welchem Entschluß die morgige Nachmittagskonferenz kommt. Wie dem aber auch sei, man rechnet in politischen Kreisen doch immer stärker damit, daß es auf alle Fälle gelingen wird, dem deutschen Volke die ehrwürdige Persönlichkeit Hindenburgs auch für die Zukunft als Reichsoberhaupt zu erhalten.

## Die Umbildung des französischen Kabinetts.

Eine Ruhepause für Briand?

Paris, 11. Jan. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) Eine wichtige Entwicklung in der Regierungskrise wird im Laufe des heutigen Tages erwartet. Die Bildung eines Konzentrationsministeriums dürfte aber nicht nur an der mangelnden Bereitschaft der Radikalen zum Eintritt in die Regierung scheitern, sondern auch, wie die Morgenblätter berichten, an dem wachsenden Widerstand der Rechten, die es ablehnen, den Radikalen als Preis für ihre Mitarbeit mehrere wichtige Ministerien zu überlassen. Kompliziert wird die Situation dadurch, daß Briand nicht geneigt sein soll, zurückzutreten, falls Laval nur eine Umgestaltung der gegenwärtigen Regierung vornehmen will. In der Umgebung des Außenministers wird neuerdings dafür Stimmung gemacht, Briand im Quai d'Orsay zu belassen und ihm durch eine Vertretung für die bevorstehenden Konferenzen, genannt wird Ministerpräsident Laval, die zur Wiederherstellung nötige Ruhepause von etwa 3 Monaten zu gewähren.

## Verfehlte Ehrlichkeit.

Wieder einmal hat sich gezeigt, daß eine allzu große Offenheit leider nicht am Platze ist. Man hat allgemein festgestellt, daß Deutschland auf Jahre hinaus nicht in der Lage sein wird, seine Zahlungen auf Grund des Young-Plans zu leisten. Damit sollte eigentlich die Brüning'sche Erklärung in das rechte Licht gerückt werden. Trotzdem hat sich sehr schnell herausgestellt, daß die Unterhaltung zwischen dem Kanzler und dem englischen Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, nur ein unfreundliches Echo jenseits unserer Grenze geweckt hat. Was Dr. Brüning erklärte, war schließlich eine Binzenwahrheit und man hätte in London wie in Paris anerkennen müssen, daß gerade wenige Tage vor dem Beginn der Lausanner Konferenz eine solche Erklärung eine mannhafte Tat darstellt. Das Gegenteil ist aber der Fall. Es ergeht uns wieder einmal wie bei Kriegsbeginn. Damals brachte der Reichszentralrat von Bethmann-Hollweg den Mut auf, den Einmarsch in Belgien für ein Unrecht zu erklären und Schadenersatz in Aussicht zu stellen. Das war eine Tat, die in der Geschichte wohl ohne Beispiel dasteht. Leider wurde sie Ursache eines unserer größten Mißerfolge. Jenes Wort zu dem englischen Botschafter Goschen hat uns mehr geschadet, als der Einmarsch selbst. Berühmter ist ja noch das Wort von dem Finken-Papier. Die anderen hätten zweifellos im gleichen Fall den Schein gewahrt und die Wahrheit umgedogen. Sie hätten es so dargestellt und der Weltmeinung klarzumachen versucht, daß nicht sie die Angreifer, sondern die Angegriffenen wären. Niemals ist ein Unrecht klarer eingestanden worden und niemals hat eine Wahrheit einen derartigen Schaden gestiftet. Wir haben fast die Befürchtung, daß es diesmal ähnlich kommt.

Am deutlichsten spiegelt sich das in der englischen Presse wieder. Sieht man von den liberalen und den sozialdemokratischen Blättern ab, dann ist die Antwort so unerfreulich wie nur irgend möglich. „Daily Herald“ hat vollkommen recht, wenn er sagt, hier sei eine brutale Wahrheit ausgesprochen worden. Um irgend etwas anderes handelt es sich nicht. Auch „Daily Chronicle“ äußert sich verhältnismäßig wohlwollend. Ganz anders aber die konservative Presse, und auf diese kommt es in diesem Augenblick an, da hinter ihr die Mehrheit der Regierung und des englischen Parlamentes steht. Bemerkenswert ist dabei, daß man uns weniger die Haltung selbst vorwirft, als den Mangel an taktischem Begreifen. So wird in einem dieser Blätter, im „Daily Telegraph“ gesagt, nicht der Schuldner habe eine solche Feststellung zu treffen, sondern der Gläubiger. Daran mag etwas richtiges sein. Nur überfieht man in London, daß wir ja das Lorton-Gutachten vom Sommer des vergangenen Jahres und das Baseler Gutachten vor uns haben, die beide zu dem gleichen Ergebnis kommen, daß Deutschland zahlungsunfähig geworden ist und daß ohne eine gründliche Änderung der Politik, eine Wiederaufnahme unserer Zahlungen nicht denkbar wäre.

Ganz wild geworden ist die französische Presse, namentlich, soweit sie der Regierung nahe steht. Sachlich ist das natürlich vom französischen Standpunkt aus zu begreifen. Die Erkenntnis der Zusammenhänge ist auch Laval geläufig, er hat aber niemals den Mut aufgebracht, die letzten Konsequenzen daraus zu ziehen und er fand keine Möglichkeit, wie er der Öffentlichkeit diese Konsequenzen nahe bringen sollte. Die Angst vor der parlamentarischen Mehrheit war größer als die Einsicht in die unbedingten Notwendigkeiten. Frankreich vergißt bei dieser Gelegenheit, daß es die Hauptschuld an der Verwirrung der letzten Jahre trägt. Nur an zwei Vorgänge möchten wir erinnern, die beide sehr wesentlich dazu beigetragen haben, daß das Chaos in der Welt einen derartigen Umfang angenommen hat. Einmal handelt es sich um das Verhalten der Pariser Regierung in der Krise der österreichischen Kreditanstalt, die hätte gerettet werden können, wenn man jenseits der Vogesen auch nur ein wenig großzügig gewesen wäre, etwa in dem gleichen Maße wie England. Statt dessen hat man geeifert und versucht, Sonderurteile zu erzielen, was lediglich den Zusammenbruch der Bank und damit den Beginn der eigentlichen Wirtschaftskrise herbeigeführt hat. Das zweite war die Sabotage des Hoover-Jahres. Man beruht sich an der Seine darauf, man habe ja schließlich in das Moratorium eingewilligt. Aber das war nicht entscheidend, sondern wesentlich war, daß durch die lange Verschleppung der Verhandlungen die moralische Wirkung vollkommen verloren ging. Eine sofortige Zustimmung hätte wahrscheinlich ungeheuer viel genützt. Sie hätte das Vertrauen zu Deutschland belebt und sicherlich den Zusammenbruch der Banken am 13. Juli verhindert und damit die Lage wesentlich entspannt. Am schlimmsten betrügt sich aber wieder das „Echo de Paris“. Das Blatt fordert, daß man die Kredite bei der WZ zurückziehe und die Bank aufliegen lasse, als ob die Folgen sich nur für Deutschland bemerkbar machen

würden. In Wirklichkeit hat die Bank die ziemlich großen Gewinne auch ohne Reparationen erzielt und damit ihre Lebensfähigkeit bewiesen. Vor allem darf man nicht vergessen, daß die Baseler Bank ihre Verpflichtungen uns gegenüber erfüllt hat. Nach dem Young-Plan sollte sie unsere Export fördern, während sie ruhig zusah, wie überall die Zollmauern wuchsen, die Einfuhrverbote und die Kontingente erlassen wurden. Das hatte nach dem Baseler Gutachten Deutschland zur Zahlungsunfähigkeit verurteilt. Wenn also Anträge erhoben werden soll, dann sehen wir nicht ein, warum wir unserem Gegner nicht zuorkommen können. Auch die Frage der Sanktionen ist aufgeworfen worden. Wir sehen ihr mit Ruhe entgegen. Alle internationalen Verträge können diese Folgen nach sich ziehen. Vorausgesetzt ist aber, daß das Haager Schiedsgericht Bösung erreicht. Sie wären die einzigen Gläubiger, die diese Behauptung aufstellen würden, während die übrigen vermutlich alle der Wahrheit die Ehre geben würden.

Und nun noch ein Wort zur inneren Politik. Es ist notwendig, weil vielfach im Ausland die Ansicht vertreten wird, Reichskanzler Brüning habe unter dem Druck Hitlers etwa im Zusammenhang mit der Aktion für die Verlängerung der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs gehandelt. Dabei hat der Kanzler schon vor

Monaten erklärt, es sei seine Taktik gewesen, durch Einstellung der Aufnahme von Krediten die Unmöglichkeit der Reparationszahlungen darzutun und gerade die Aufnahme von Krediten wird uns ja von Frankreich zum Vorwurf gemacht. In Wirklichkeit ist die Verschuldung ja dadurch entstanden, daß wir mit geliehendem Geld Reparationen zahlten. Ohne die Anleihen wäre der Zusammenbruch schon im Jahre 1930 gekommen. Was aber die Aktion für Hindenburg anbelangt, so muß man sagen, daß es dem Kanzler bisher wenigstens noch nicht gelungen ist, die für die Außenpolitik nötige Einheitsfront zu schaffen. Hitler ist willig, daran zweifeln wir nicht. Die Schwierigkeiten liegen bei Hugenberg, der heute noch eine Unterredung mit dem Staatssekretär Meißner haben wird. Es gilt in politischen Kreisen noch nicht als sicher, daß eine endgültige Antwort in den nächsten Abendstunden gegeben wird. Man hat leider den Eindruck, daß Hugenberg den Kanzler durch seine Zermürbungstaktik aus seinem Amt herausdrücken möchte. Man rechnet darauf, daß Hindenburg, wenn keine Entscheidung in den nächsten Stunden fällt, auf seine Wiederkandidatur verzichtet. Das scheint uns von der Rechten nicht national zu sein. In einem Augenblick, wie in diesem, wo das deutsche Schicksal mehr denn je auf dem Spiele steht, haben alle parteiideologischen Ziele zurückzutreten. Es gilt nur eines: Deutschland zu retten.

raten. Auf jeden Fall dürfe man annehmen, daß Frankreich zur Reparationskonferenz, die am 25. Januar in Lausanne zusammentrete, erscheinen werde. Auch scheint man in offiziellen Kreisen nicht daran zu denken, an den internationalen Gerichtshof in Haag zu appellieren, was für den Fall einer absichtlichen Verletzung des Young-Planes durch Deutschland vorgesehen sei. Daraus folge jedoch nicht, daß die französische Regierung, falls die deutschen führenden Kreise bei ihrer Absicht beharren sollten, ohne jede Waffe dastehe. Die Sachverständigen sollten zum Beispiel darauf hin, daß es möglich wäre, eine besondere Besteuerung nach Art des englischen Recovery Act für deutsche Einfuhrerzeugnisse zu schaffen, womit ein besonderer Reparationsfonds gespeist werden könnte. Andererseits habe die französische Regierung bekanntlich die Bank von Frankreich ermächtigt, im Juni vergangenen Jahres an einer weitgehenden Kreditoperation zugunsten der Reichsbank teilzunehmen. Das entsprechende Darlehen laufe sich wiederholter Erneuerung im Februar ab. Die französische Regierung werde deshalb in Erwägung zu ziehen haben, ob Anlauf vorliege, es zu erneuern.

Auch das „Echo de Paris“ äußert sich im Sinne der von der Agentur Havas abgegebenen möglichen Maßnahmen der französischen Regierung. Das Blatt stellt im übrigen fest, daß die französisch-englischen Sachverständigenverhandlungen nur schwer vorankämen. Sir Leith Ross bestrebe immer noch auf einem fünfjährigen Moratorium. Frankreich verlange nur noch, daß Deutschland für den ungeschützten Teil Reichsschulden deponiere, aber lediglich in der Bank für internationale Zahlungen, und zwar in Höhe des Kapitalwertes der ungeschützten Annullitäten. Leider habe, sagt das Blatt, MacDonald geglaubt, gestern eine Erklärung abgeben zu sollen, in der der Reichskanzler sicher eine Ermüdung erbliden werde.

## Die Vorbereitungen für Lausanne.

Deutschland weist eine Zwischenlösung jurid.

### Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.

Berlin, 9. Jan. Die Führung der deutschen Abordnung für Lausanne wird Reichskanzler Dr. Brüning selbst übernehmen. Außer ihm sind als Vertreter der Reichskanzler und Reichsminister der Finanzen Dietrich sowie der Reichswirtschaftsminister Warming in Aussicht genommen. Der Reichskanzler wird der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow begleiten. Im übrigen wird sich die Abordnung aus den zuständigen Sachbearbeitern der beteiligten Reichsstellen zusammensetzen.

Im Zusammenhang mit der Bekanntgabe der deutschen Abordnung für die Reparationskonferenz in Lausanne empfing Reichskanzler Dr. Brüning den Chefdelegierten des VTB. Der Reichskanzler betonte bei dieser Unterredung einleitend, daß der bevorstehenden Reparationskonferenz in Lausanne eine sehr große Bedeutung zukomme und teile mit, daß in der Zeit seiner Abwesenheit die Reichsregierung in Berlin unter Leitung Dr. Groenez stehen würde. Der Reichskanzler bezeichnete seine Teilnahme an der Reparationskonferenz für unbedingt notwendig und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich im Vorkomitee des Reichstags keine Mehrheit für sofortige Einberufung des Reichstags finden werde.

In demselben Augenblick, in dem die Reichsregierung sich anschickte, die wichtigsten vaterländischen Interessen des schwer um seine Existenz ringenden deutschen Volkes vor dem Ausland zu vertreten, wäre eine gleichzeitige Beratung dieser und der damit zusammenhängenden Fragen vor dem Plenum des Reichstags eine Unmöglichkeit.

Dann umtrieb der Reichskanzler die Haltung der Reichsregierung und der deutschen Delegation in Lausanne. Ein Zweifel an der Haltung der deutschen Delegation in Lausanne könne eigentlich nicht mehr möglich sein. Er brauche in dieser Hinsicht nur auf die verschiedenen deutschen Verlautbarungen der letzten Zeit hinzuweisen, wobei er die amtlichen Kundgebungen anlässlich des Neujahrsestes und seine eigene Kundgebungsrede vom 7. Dezember erwähnte.

Es gelte jetzt für die beteiligten Mächte, die Schlussfolgerungen aus dem Bericht der Basler Sachverständigen zu ziehen.

Der Bericht habe noch einmal die gewaltigen Dimensionen der Weltkrise aufgezeigt und vor allem die verheerenden Folgen geschildert, die diese Krise gerade für Deutschland mit sich gebracht habe. Er führe der Welt die bis an die äußerste Grenze gehenden Maßnahmen vor Augen, die in Deutschland zur Bekämpfung der Krise ergriffen worden seien, und erlasse von ihnen an, daß sie in der modernen Gesetzgebung ohne Beispiel daständen. Ingleich beweise der Bericht aber, daß einseitige deutsche Maßnahmen nicht ausreichen könnten, daß vielmehr die Lage Deutschlands, die in weitem Maße die Ursache für die steigende finanzielle Lähmung der Welt sei, gebieterisch ein gemeinsames Handeln der Regierungen und zwar ein sofortiges Handeln fordere. Dafür, wobei die Entschleunigung der Regierungen gehen müßten, gebe der Bericht, wenn er auch auf formulierte Vorschläge verzichte, doch ganz klar die Richtlinie an. Er zeige die tatsächliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands und zeige darüber hinaus, in welchem engen ursächlichen Zusammenhang gerade die deutschen Reparationszahlungen mit der ganzen gegenwärtigen Lage ständen. Dabei stelle der Bericht ausdrücklich fest, daß sich die Voraussetzungen, von denen seinerzeit die Verfasser des Young-Planes ausgegangen seien, grundlegend geändert hätten.

Hiermit, so betonte der Herr Reichskanzler, sei im Grunde alles gesagt.

Es liege klar zutage, daß Deutschlands Lage ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich mache. Ebenso klar sei, daß jeder Versuch, das System solcher politischen Zahlungen aufrecht zu erhalten, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen müsse. Bei diesem Stande der Dinge sei der Reichsregierung ein Spielraum für Überlegungen, welchen Standpunkt sie einzunehmen habe, überhaupt nicht gegeben. Sie könne auf der bevorstehenden Konferenz nichts anderes tun, als die gegebene Sachlage darzustellen und an die anderen beteiligten Regierungen die Aufforderung zu richten, daß sie auch ihrerseits dieser Sachlage Rechnung trügen und nicht noch Kompromißlösungen suchten, für die eine reale Möglichkeit nicht mehr gegeben sei.

Abgeschlossen erklärte der Reichskanzler, er glaube bestimmt, daß es heute in keinem Lager mehr an der inneren Einsicht in die Notwendigkeit der jetzt zu ziehenden Schlussfolgerungen fehle. Es komme nur darauf an, auch den Mut zur Verwirklichung dieser Einsicht zu finden und, wie der Sachverständigenbericht sage, die Behandlung wirtschaftlicher Probleme nicht wieder durch politische Gedankengänge beeinflussen zu lassen.

### Für vollständige Streichung der Reparationen.

Deutschland am Rande des Zusammenbruchs.

London, 9. Jan. Hier wird ein Reuter-Telegramm aus Berlin über einen Besuch des englischen Botschafters Sir Horace Rumbold beim Reichskanzler Dr. Brüning am Freitagnachmittag verbreitet. Hierbei verständigte der Freitagnachmittag den englischen Botschafter davon,

daß das Deutsche Reich weder jetzt noch in der Zukunft irgendwelche Reparationen zahlen könnte, wenn das wirtschaftliche Leben der Welt wieder belebt werden solle. Die deutsche Abordnung müsse auf der Lausanner Konferenz dringend für die vollständige Streichung der Reparationen eintreten.

Die Ansichten Dr. Brünings und seiner Kabinettskollegen über die Reparationen seien wiederholt den ausländischen Diplomaten gegenüber erläutert worden. Auch die Presse habe das der Öffentlichkeit gegenüber getan. Man wisse in den zuständigen Kreisen in Berlin darauf hin, daß das geborgte Geld, mit dem das Deutsche Reich bisher seine Reparationen bezahlt hätte, da es nicht für produktive Zwecke verwendet worden sei, tot sei.

Das deutsche wirtschaftliche Leben stehe jetzt am Rande des vollständigen Zusammenbruchs. Dieser würde sicherlich ganz unvermeidlich werden, wenn ein Versuch gemacht würde, wieder Reparationen dem Deutschen Reich aufzuerlegen.

Wenn das Deutsche Reich von dieser Last befreit würde, so werde es in der Lage sein, seine privaten Schulden zur gegebenen Zeit zu bezahlen. Aber es könne unmöglich diese und die Reparationen zusammen zahlen.

In Berliner politischen Kreisen wird bestätigt, daß der Reichskanzler Freitagnachmittag eine Unterhaltung mit dem englischen Botschafter über die Reparationsfrage hatte. Der Kanzler habe dabei darauf hingewiesen, daß das Deutsche Reich nicht die Mittel habe, die Tributzahlungen fortzusetzen, jedoch sei dies nicht in der prägnanten Form, wie sie im Reuter-Telegramm geschildert werde, erfolgt.

### Eine Erklärung des französischen Finanzministers.

Die „heiligen Rechte Frankreichs“.

Paris, 9. Jan. (Drachentext unserer Pariser Vertreter.) Finanzminister Poincaré hat heute Abend zur Mitteilung des Reichskanzlers Dr. Brüning an den englischen Botschafter in Berlin, daß Deutschland in Zukunft keine Reparationszahlungen mehr leisten könne, folgende Erklärung abgegeben:

Falls die Äußerungen, die man dem Reichskanzler Brüning zuschreibt, richtig sind, würde das bedeuten, daß die deutsche Regierung den Bestimmungen des Young-Planes und dem Versailler Vertrag ein Ende bereiten will. Man müsse die offizielle Bestätigung abwarten; aber es sei klar, daß kein Franzose die einseitige Aufkündigung freiwillig unterzeichneten Abkommen annehmen kann, eine Aufkündigung, die der Zerstörung der heiligen Rechte Frankreichs auf die Reparationen gleichkommen würde. Der Minister bestritt dann die Richtigkeit der wiederholten deutschen Seite veröffentlichten Äußerungen, die beweisen sollten, daß die von Deutschland geleisteten Reparationszahlungen bereits die in französischen Kriegsgebiet angerichteten Schäden überstiegen. Niemand bestreite den Ernst der Weltkrise. An dem Problem der zwischenstaatlichen Schulden arbeite die französische Regierung gerade in diesem Augenblick, indem sie mit größtem Verantwortungswillen die Formeln prüft, die das Einverständnis der Gläubiger und der Schuldner finden und eine Erleichterung der Krise herbeiführen könnten. Aber man habe schon oft gesagt, daß die gegenwärtige Krise wenigstens in ihrem finanziellen Teil eine Akrise und Vertrauenskrise sei. Sie würde unüberwindlich gemacht werden, wenn man sie durch eine neue Beeinträchtigung der Achtung vor den Verträgen komplizieren würde. Falls die Lausanner Konferenz durch eine derartige Erklärung der Zahlungsunfähigkeit eingeleitet werde, würde es unnützlich sein, die Konferenz überhaupt einzuberufen. Man könne in der Tat nicht gleichzeitig die Rechte Frankreichs mißachten und seine Mitarbeit zu erlangen suchen.

### Frankreich geht nach Lausanne.

Schwierigkeiten bei den englisch-französischen Verhandlungen.

Paris, 11. Jan. Die Agentur Havas meldet, daß die französische Regierung ihr Verhalten angesichts der Erklärung des Reichskanzlers über die Einstellung der Reparationszahlungen noch nicht festgelegt habe. Der Ministerrat werde zweifellos am Dienstag hierüber be-

### Pariser radikale Blätter würdigen den deutschen Standpunkt.

Der Abgeordnete Cot für Streichung der Reparationen.

Paris, 11. Jan. Zu den Erklärungen des Reichskanzlers Dr. Brüning über die Reparationsfrage schreibt das Blatt „Le Republicain“: Wir glauben, daß die endgültige Streichung die vorzuziehende Lösung bleibt, wie sie durch die Umstände aufgezwungen wird. Aber wir glauben nicht weniger, daß diese Geste nur einen Sinn und Wert hat, wenn sie den Beginn einer Politik enger Verständigung mit Deutschland bildet. Wir glauben, daß man ein für allemal nicht im Geiste von Versailles, sondern im Geiste von Locarno alle Fragen liquidieren muß, die alle Beziehungen zwischen unseren Nachbarn und uns verschärfen könnten.

„La Volonté“ erklärt, man muß daraus hinweisen, daß der deutsche Regierungschef laut heraus erklärt hat, was jeder Deutsche bei sich denkt und was Millionen Menschen in der ganzen Welt, einschließlicher vieler Franzosen, meinen. Gewiß, wenn der Reichskanzler erklärt hätte, daß sein Land bereits jetzt entschlossen sei, nichts mehr, überhaupt niemals mehr einen Pfennig für die Reparationen zu zahlen, dann würde Poincaré, der zweifellos ein wenig voreilig gesprochen hat, mit Recht haben feststellen können, daß die Lausanner Konferenz sich nicht mehr rechtfertigen lasse. Nun scheint aber Dr. Brüning nicht so weit gegangen zu sein. Er hat keine revolutionäre Stellung eingenommen, sondern eine Erklärung völliger Zahlungsunfähigkeit für den Augenblick und wahrscheinlicher Zahlungsunfähigkeit für die Zukunft abgegeben.

Der radikale Abgeordnete Cot sagte in einem Interview zu der Erklärung des Reichskanzlers Dr. Brüning über die Reparationsfrage, was Brüning laut in einer „etwas brutalen Form“ zum Ausdruck gebracht habe, sei nur das, was innerlich jeder denke; nämlich, daß es Zeit sei, mit dem aufreizenden und heuchlerischen Problem der Reparationen aufzuräumen. Die Reparationen hätten der Welt schon mehr Übles angetan, als Frankreich Gutes.

### Die „Dépêche Toulouse“ nimmt nichts zurück.

Ihre Leser billigen ihren Vorschlag.

Paris, 10. Jan. Die „Dépêche de Toulouse“, die bekanntlich von der französischen Regierung die Reparationsstreichung verlangte, kommt heute auf ihren Vorschlag zurück. Sie nimmt nichts von dem zurück, was sie gefordert hat, und stellt mit Genugtuung fest, daß ihre Leser den Vorschlag gebilligt haben. Das Blatt sagt: Der Erlaß der Reparationen kann erst nach der nächsten Konferenz erfolgen. Ob diese zu trügerischen Moratorien führt oder nicht, ist nebenbei. Wesentlich ist, daß das französisch-englische Einverständnis die Gültigkeit des Kontrastes und das Fortbestehen des Anspruchs bezeugt. Diese elementare Feststellung kann in einer Form vorgetragen werden, daß Hilfe keinen Vorteil daraus zu ziehen in der Lage ist.

### Keine Überraschung in Amerika.

Klare Stellungnahme vom Kongreß gefordert.

Washington, 10. Jan. „Washington Evening Star“ berichtet, bei dem überwiegenden Teile der amtlichen Regierungskreise und der parlamentarischen Kreise habe Dr. Brünings Erklärung über die Reparationsfrage keine Überraschung hervorgerufen, denn seit dem Bekanntwerden des Baseler Berichtes sei es lediglich eine Zeitfrage gewesen, wann Deutschland das offiziell verkündet müsse, was alle gutunterrichteten Beobachter schon seit langem als unabwehrbar erkannt hätten. Trotzdem werde naturgemäß die nunmehr geschaffene Situation große Wellen werfen, besonders auch in Amerika, und Präsident Hoover habe in seiner Jahresbotschaft bereits darauf hingewiesen, als er von den Tatsachen sprach, denen man sich nicht verschließen könne, und die weitere Schritte in der internationalen Schuldfrage notwendig machten. Deutschland würde zusammenbrechen, wenn es Reparationen und die Privatschulden zahlen müßte, und Deutschlands Zusammenbruch würde in der ganzen Welt eine Wirtschaftsdemoralisierung zur Folge haben, die man kaum zu ermessen vermöge. Die Krise, die Hoover im Juni vorigen Jahres abzuwenden suchte, wäre wahrscheinlich unbedeutend im Vergleich zu dem Chaos, das ein Bankrott Deutschlands hervorrufen würde. Die Zeitung zitiert sodann Stellen aus Professor Diehls Schlussfolgerungen in der hochschulischen Schrift „Die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands“ und erklärt, je eher sich der Bundeskongreß mit diesen nackten Tatsachen vertraut mache, desto besser wäre es, denn mit theoretischen Erörterungen über die internationalen Schuldenverträge komme man jetzt nicht mehr weiter.

Das Luftschuhprogramm für das Jahr 1932.

Schaffung einer umfassenden Organisation.

Berlin, 11. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Während alle anderen Länder, die Deutschland benachbart sind, vor allem Polen und die Tschechoslowakei, schon seit Jahren mit dem Aufbau einer umfassenden Luftschuhorganisation beschäftigt sind, hat in Deutschland eigentlich erst im vergangenen Jahr auf diesem Gebiet eine organisatorische Aktivität eingesetzt.

Die Luftschuhbeiräte, in denen die örtlichen Polizeibehörden zusammen mit der betreffenden Kommunalverwaltung einen maßgebenden Platz inne haben, werden zur Bewältigung der praktischen Arbeiten besondere Ausschüsse bilden.

Die Beiräte haben die Aufgabe, alle Wege und Mittel zu suchen und zu organisieren, die für den Luftschuh der Bevölkerung in Frage kommen. Auf diese Weise hofft man, alle Zerplitterungen zu vermeiden, und ganz Deutschland mit einem Netz von Luftschuhorganisationen zu überziehen, wobei die aktive Mitarbeit der Bevölkerung von größter Wichtigkeit ist.

Forderungen des christlichen Bergarbeiterverbandes.

Verstaatlichung der Bergwerke verlangt.

Essen, 10. Jan. Der Vorsitzende des Bergwerksvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Imbusch, sprach heute vor den Vertrauensmännern des Verbandes aus dem Ruhrgebiet. Er forderte zunächst die deutsche Regierung auf, den ehemaligen Feindstaaten Klipp und klar zu erklären, daß Deutschland keinen Pfennig an Reparationen mehr zahlen werde, da Deutschland mehr als notwendig geleistet habe, um die kriegszerstörten Gebiete wieder aufzubauen.

Staatstheater.

Großes Haus.

In neuer Inszenierung: „Don Pasquale“. Komische Oper von Gaetano Donizetti. Donizetti schrieb in einem verhältnismäßig kurzen Leben etwa 70 Opern, die heute fast alle für die Bühne verloren sind. Der Konkurrenzkampf mit seinem Rivalen Bellini zwang ihn nicht nur zu immer größerer Eile und Flüchtigkeit, sondern vermehrte ihn leelisch und körperlich.

Man möchte meinen, das intime Verleben passe besser ins kleine Haus, wo es ja früher gegeben wurde. Aber der Spielleiter Fritz Schröder glaubte den engen Rahmen brechen zu müssen, um blühendes Leben zu schaffen. Regisseur sein, heißt Einfälle haben. Und in der Tat wimmelt jede Szene von Einfällen, von großen und kleinen Späßen.

„Kultur in Not.“

Rundfunkvortrag des preussischen Kultusministers Grimme.

Berlin, 10. Jan. Auf der Deutschen Welle sprach heute vormittag der preussische Kultusminister Grimme über „Kultur in Not“.

Infolge der veränderten Umweltlage, so sagte der Minister, hat die durch Krieg und Inflation entstandene Notlage kommunaler, stiftlicher und privater Schulträger den Staat gezwungen, in erheblich stärkerem Maße die allgemeinen Schullasten mitzutragen.

Jede solche Ausfallerscheinung ist ein schmerzhafter Beweis mehr für die Tatsache, daß Deutschland im Abbau kultureller Güter schon so viel getan hat, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. So ist bekannt, daß Preußen zu Beginn der nächsten Spielzeit Zweidrittel seiner staatlichen Theater geschlossen haben wird.

Trägt der Kulturabbau mit dazu bei, so schloß der Minister, daß unsere Verhandlungsführer mit einem ehrlich ausgeglichenen Etat in Lausanne erscheinen können, um dort den Weg zu suchen, daß sich das Wirtschaftsleben bessert, daß wir wieder Arbeitsraum erhalten und unsere Jugend eine Hoffnung, dann wäre der Abbau kultureller Güter nicht umsonst gewesen.

Die Regierungsbildung in Hessen.

Die Nationalsozialisten an das Zentrum.

Darmstadt, 10. Jan. Die heftige Nationalsozialistische Partei hat nunmehr die Gegenforderungen des Zentrums beantwortet, die vor längerer Zeit auf die bekannten zwölf nationalsozialistischen Forderungen für die Bildung einer gemeinsamen Regierung in Hessen gestellt worden waren.

Die Nationalsozialisten stellen zunächst fest, daß ihre Forderungen ein unteilbares Ganzes gewesen seien und daß das Zentrum über diese Tatsache einfach hinweggehe. Ferner werde indirekt versucht, die Durchführung der in den zwölf Punkten verlangten Maßnahmen auf das Gebiet parlamentarischer Verhandlungen zu verschieben.

Nach dieser eindeutigen Erklärung sowohl des heftigen als auch des Reichszentrums, so heißt es zum Schluß, erhalte die NSDAP ihre volle Handlungsfreiheit wieder. Es liege damit beim heftigen Zentrum, ob ihm auch in Zukunft die Wahrung der Parteinteressen wichtiger erscheine als die Wahrnehmung der Interessen des deutschen Volkes und die „Rücksicht auf die Bevölkerung“.

nach der Ehescheidung durch einen Amor zu ersehen! Besonderes Lob verdient die Präzision, mit der jede Bewegung auf der Bühne dem Rhythmus der Musik angepaßt war. R. K. A. n. l. als Dirigent schien seine Puppen an unsichtbaren Drähten nach links, nach rechts zu ziehen oder hilflos zappeln zu lassen. Er sagte die einzelnen Sätze so behutsam an, wie kostbares Porzellan und holte das seine Gewebe der Melodien, aber auch die bürgerlich gedämpften Anfänge zu moderner Keckheit mit leichter, gleichsam kreiselnder Hand aus der Partitur heraus.

Willehlt wäre im Gegensatz dies und jenes auszusprechen. Aber was bedeuten Kleinigkeiten im Verhältnis zur Gesamtleistung, die einen erlebten Genuß bot, vom ersten Orchesterklang bis zu der stillig alimodischen moralischen Belehrung des Schlußes (bei festlich beleuchtetem Hause!). Das leider durchaus nicht vollbefehlte Theater dankte mit aufrechtig begeistertem Beifall.

Der Arbeitsplan des Staatstheaters

steht für das Große Haus in den nächsten Wochen die folgenden Erstaufführungen bzw. Neuinszenierungen vor. Am Dienstag, 26. Januar, wird die neue Oper von Hans Pfitzner „Das Herz“, die vor kurzem ihre Uraufführung in Berlin und München erlebte, zur Erstaufführung kommen. Es folgt am 6. Februar die Erstaufführung des Singspiels „Im weißen Rössl“, in der neuen musikalischen Fassung, als Revueoprette nach dem

Kurze Umschau.

Staatssekretär Dr. Meißner ist am Sonntag von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski ist in Begleitung eines Polizeimajors in Paris eingetroffen. Er beabsichtigt, die Pariser Verkehrsregelung sowie die französischen Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu studieren.

Die Gauleitung Hessen der NSDAP hat Strafanzeige gegen den Landtagsabgeordneten Dr. Schäfer erstattet, weil er Gelder der Ortsgruppe Offenbach der NSDAP, die er zur Weiterbeförderung an die Gauleitung erhalten hatte, nicht abgeliefert haben soll. Es soll sich um 150 Mark handeln.

Wie das Blatt „Diminea“ erfährt, soll zum Nachfolger des verstorbenen rumänischen Justizministers Hamangiu der Gesandte in Berlin, Lasca, ausersehen sein, der indes noch keine endgültige Antwort erhalten soll.

Im amerikanischen Abgeordnetenhaus wurde eine Vorlage angenommen, die den Präsidenten Hoover auffordert, eine internationale Wirtschaftskonferenz einzuberufen, die über Milderung der Zolltarife beraten soll.

Die Kreistagswahlen in Lippe.

Weitere Gewinne der radikalen Parteien.

Detmold, 11. Jan. Nach dem Ergebnis der Kreistagswahlen im Kreise Detmold verteilen sich die Mandate wie folgt: Sozialdemokraten 8, Deutschnationale 2, Bürgerliche Liste 3, Zentrum 0, Evangelischer Volksdienst 1, Nationalsozialisten 7, Neutrale Liste 0, Kommunisten 3.

Gesamtzahl der in Lippe abgegebenen Stimmen einschließlich der kreisfreien Städte: Sozialdemokraten 25 396 (bei der letzten Reichstagswahl 30 142), Deutschnationale 8616 (7263), Bürgerliche Liste 13 237 (-), Zentrum 2288 (2648), Evangelischer Volksdienst 3259 (5023), Nationalsozialisten 28 442 (20 510), Kommunisten 9570 (5867) Stimmen.

Widerstand gegen die Behörden in einem ostpreussischen Dorf.

Verhaftung eines Kreistagsmitgliedes.

Reidenburg (Ostpreußen), 10. Jan. In Jedwabno im Kreise Reidenburg kam es gestern zu erregten Austritten. In dem Dorfe waren nämlich zwei polnische Agitatoren wegen ihres herausfordernden Benehmens durch Dorfbewohner verprügelt worden. In Verfolg dieser Vorgänge wurden auf polnischen Strafantrag hin Ermittlungen angestellt. Als sich am Samstag das Gerücht von der bevorstehenden Verhaftung der Angekludigten verbreitete, begaben sich einige angeheuerte Mitglieder einer Jagdgesellschaft unter Führung des Kreistagsmitglieds Otto zu dem Gasthaus, in welchem sich der mit der Untersuchung betraute Staatsanwaltschaftsbeamte aufhielt und warfen die Fensterhebel ein. Die Polizei zerstreute die Menge, aus der Schreckschüsse abgegeben wurden, mit dem Gummiknüppel. Otto und drei andere Dorfbewohner wurden in das Reidenburger Gefängnis eingeliefert.

Die Trauerfeier für Maginot.

Paris, 10. Jan. Die Trauerfeier für den verstorbenen Kriegsminister Maginot wurde heute abgehalten. Ministerpräsident Laval hielt die Gedächtnisrede, in der er u. a. sagte: Maginot tritt ab am Vorabend der Genfer Konferenz, wo er in Frankreichs Namen vor den versammelten Nationen noch einmal unsere traditionelle Doktrin bekräftigen sollte: Einschränkung der Rüstungen jeden Landes durch die Organisation eines wirksamen gegenseitigen Bestandes. Der Sarg wurde in die Kapelle des Invalidendoms gebracht und wird von dort morgen früh nach dem Heimort des Verstorbenen Reims (Aas-Departement) zur Beisetzung übergeführt werden.

Aus Kunst und Leben.

Der Streit am Hessischen Landestheater beigelegt. (Intendant Hartung-Morbo schließen einen Vergleich.) Vor dem Bühnenschiedsgericht in Frankfurt a. M. wurde am Samstagabend unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Wschaffenburg der Einspruch des am Hessischen Landestheater kritisch zur Entlassung gelommenen Regisseurs Renato Morbo verhandelt. Die Entlassung wurde von dem Rechtsvertreter des Generalintendanten Hartung, Professor Singheimer, mit verkleumderischen Behauptungen begründet, die von Morbo über den Generalintendanten in Umlauf gebracht worden seien. Morbo erklärte hierzu, daß das eine im Regiezimmer getane Bemerkung gewesen sein könne, an die er sich nicht erinnern kann. Morbo hatte bekanntlich zusammen mit Hartung für den nach dem Weggang Professor Eberts freigewordenen Intendantenposten kandidiert, und war unterlegen. In der sehr wechselvollen Beweisaufnahme stand sich Aussage gegen Aussage gegenüber, sodas von dem Vorsitzenden nach stundenlanger Verhandlung der folgende Vergleich in Vorschlag gebracht wurde, der von beiden Parteien unterzeichnet wurde: Der Kläger erklärt: „Ich entsinne mich nicht, die im Laufe der Verhandlung von Zeugen bezeugten Be-

# Wiesbadener Nachrichten.

## Der Preisauszeichnungszwang.

### Die neue Verordnung des Reichskommissars.

Der Reichskommissar für die Preisüberwachung hat die neue Verordnung über den Preisauszeichnungszwang am Samstag erlassen. In Zukunft unterliegen auch sämtliche Mühlenzeugnisse, Hülsenfrüchte, Zucker, Kartoffeln, Salzheringe, sämtliche Speisefette, Käse, Kakao, Bohnenkaffee, Erbsenpulver, Obst und Gemüse dem Preisauszeichnungszwang. Die Preisauszeichnung hat in der Form zu erfolgen, daß alle Waren, die sich ar ausgeföhrt sind, mit dem Preis für die übliche Verkaufseinheit und einer Qualitätsbezeichnung versehen sein müssen. Für die nicht sichtbar ausgeföhrt Waren muß in tatsächlich erkennbarer Form ein Preisverzeichnis ausgeföhrt werden.

Der Verband der Wäschereibetriebe hat sich bereit erklärt, für Groß-Berlin die Preise um durchschnittlich 10 bis 20 v. H. zu senken und die ihm angeschlossenen Betriebe im Reich aufzufordern, eine ähnliche Senkung, mindestens aber von 10 v. H., durchzuführen. Auch mit den heimischen Wäschereibetrieben sind Vereinbarungen über Preisentföhren erfolgt.

Für Württemberg hat Reichskommissar Dr. G6rdeler den Polizeipräsidenten von Stuttgart, K a i b e r, als seinen Beauftragten bestellt.

## Unter-Preis-Kommissar für das Rhein-Main-Gebiet.

Die Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Gewerkschaften des Volksstaates Hessen und der Provinz Hessen-Kassau haben an den Preis-Kommissar Dr. G6rdeler folgendes Telegramm geschickt: „Sämtliche Gewerkschaften der Provinz bitten dringend um sofortige Bestellung eines Unter-Preis-Kommissars für das Gebiet mit dem Sitz Frankfurt a. M.“ Eine telephonische Unterredung, die der Vorsitzende des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes, Ortsausföhren Mainz, Thomas, mit Oberbürgermeister Dr. G6rdeler hatte, ergab die Zustimmung des Reichskommissars zu der Anordnung. Die Ernennung des Unter-Kommissars erfolgt in den nächsten Tagen.

## Tariffentföhren anderwärts.

In Fulda ist eine Herabsetzung der Tarife für Gas und elektrischen Strom in Aussicht genommen. Geplant ist eine Senkung des Gaspreises von 22 auf 20 Pf. pro Kubikmeter. Auch die sogenannten Haustarife werden gesenkt. Der Lichtstrompreis soll von 40 auf 38 Pf. pro Kilowattstunde ermäßigt werden. Ebenso ist eine Ermäßigung bei den Stromtarifen geplant.

Die Stadt Marburg hat, rückwirkend vom 1. Jan. d. J. ab, die Preise für elektrischen Strom und für Gas um je 1 Pf. gesenkt. Ausgenommen von der Senkung bleibt der Kilowattstundenpreis des nach Sondertarifen in der offenen Zeit abgegebenen Stromes. Von der Senkung des Wasserpreises sowie des Straßenbahnpreises, der ja mit 10 Pf. einer der niedrigsten in ganz Deutschland ist, wurde Abstand genommen.

Der Ausschussrat der Kasseler Werke-A.G. hat beschlossen, eine Senkung der Werktarife vorzunehmen. Der Gaspreis wird von 20 auf 18 Pf. pro Kubikmeter gesenkt. Der Lichtstrompreis fällt von 45 auf 44 Pf., der Kraftstrompreis von 23 auf 22 Pf. je Kilowattstunde. Außerdem wird ein neuer Haushaltstarif wahlweise eingeföhrt.

## Die preußische Verordnung über die Mietsentföhren.

### Eine Ergänzungs.

Die preußische Gesetzesammlung veröffentlicht den durch eine Verordnung vom 5. 1. 1932 ergänzten Wortlaut der preußischen Verordnung über die Mietsentföhren. Über die wesentlichen Neuerungen teilt der Amtliche Preußische Pressedienst folgendes mit:

Die Bestimmung, daß für die Mietverhältnisse in Altbauten bisher unterföhrtlos eine Ermäßigung des Mietszinses um 10 v. H. der reinen Friedensmiete eintritt, erföhrt zwei Einschränkungen. Zunächst hinsichtlich derjenigen Mietverhältnisse, bei denen der Mietszins durch Vereinbarung der Parteien am 10. Dezember 1931 bereits unterhalb der Friedensmiete lag. Hier ist lediglich eine Senkung v. H. der tatsächlich gezahlten Miete vorzunehmen.

leidigungen hinsichtlich des Generalintendanten Hartung gemacht zu haben. Sollte es sie aber trotzdem ohne Absicht in der Erregung getan haben, so nehme ich sie mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück. Nachdem diese Erklärung abgegeben worden war, zog die Beklagte die fristlose Entlassung Kordos zurück. Nach dieser Erklärung bittet der Kläger, da sich beide Parteien auf Grund der Verhandlung überzeugt haben, daß ein weiteres Zusammenarbeiten nicht möglich ist, um Auflösung seines Vertrages mit dem Hessischen Landestheater. Diese wird ihm auch gewährt. Das Landestheater zahlt eine Entschädigung von 3500 M. Der Vorsitzende spricht dem Generalintendanten Hartung gegenüber den persönlichen Wunsch aus, dem Kläger bis zum 1. April 1932 eine Gastinzenzierung zu gewähren. Generalintendant Hartung nimmt von diesem Wunsche Kenntnis.

Die Jahrbücher des „Kassauischen Vereins für Naturkunde“ sind noch gerade rechtzeitig zur Jahreswende in Band 81, 1931, Wiesbaden, mit dem Goethe-Bildnis vor dem Haupteingang des Museums auf der Titelseite, herausgegeben von Oberstudiendirektor Dr. Heineck als Direktor des Vereins, mit 24 Abbildungen und 12 Kartenstücken und Plänen ausgestattet, erschienen. Sie weisen auf 240 Seiten einen sorgföhrtig geordneten Inhalt in zwei Hauptabteilungen: Verein und Museum und Abhandlungen und Kleinere Mitteilungen auf. Professor Dr. L. Spilger (Darmstadt) hat einen warmempfohlenen Nachruf auf Bruno Haldy, den bedeutenden Gelnhauser Botaniker, beigezeichnet. Vom Herausgeber stammen die in den Hauptversammlungen erhaltenen Jahresberichte über die Jahre 1929 und 1931, die einen klaren Überblick über die Ziele und Arbeiten des Vereins, der seine Anziehungskraft stets bis heute zu erhalten wußte, gewähren. Ein Sonderbericht gibt aus der gleichen Feder Auskunft über die Hundertjahrfeier des Vereins am 12. Mai 1929. Dr. Heineck macht aus, unterstützt durch 13 Abbildungen nach eigenen Aufnahmen und 6 Plänen, durch einen interessanten Überblick mit dem Naturhistorischen Museum der Stadt Wiesbaden anschaulich bekannt. In dem Verwaltungsbericht des Naturhistorischen Museums über die Geschäftsjahre 1929 und 1930 teilen sich die Herren Museumsdirektor Feyer für die zoologische, Dr. Gallé für die geologische-mineralogische Abteilung. Ein anschauliches Verzeichnis unterrichtet über die Neuerwerbungen der beiden Jahre. Die Mitgliederübersicht zeigt am 1. 7. 1931 für die gegenwärtigen Verhältnisse ein recht befriedigendes Ergebnis: 6 Ehrenmitglieder, 19 korrespondierende Mitglieder, an ordentlichen Mitgliedern 340 in Wiesbaden, 27 in Kassau außerhalb Wiesbadens, 23 außerhalb Kassaus. Im

Ein Mietnachschuß unterbleibt ferner vollständig bei denjenigen Grundstücken, die mit sogenannten Schweizer Goldhypotheken belastet sind.

Ergänzt worden sind die Vorschriften, nach denen der Vermieter einen im Jahre 1931 bereits gewährten Mietnachschuß auf die durch die Notverordnung nunmehr gesetzlich vorgeschriebene Mietsenkung anrechnen darf. Insbesondere wird hier klargestellt, wie die Berechnung des Anrechnungsbetrages zu erfolgen hat, wenn Räume am 1. Januar nicht vermietet waren, oder wenn der vom Vermieter bereits zugestandene Mietnachschuß nur für einen Teil der Mietzeit gilt.

Bei allen Streitigkeiten über den Umfang der Mietermäßigung bei Altbauten ist zur Entscheidung das Mietscheidungsamt berufen. Anträge auf Entscheidung müssen innerhalb zwei Wochen, nachdem der Vermieter dem Mieter den neuen Mietszins mitgeteilt hat, gestellt werden.

Die bisher nur für bestimmte Wohnungsunternehmen geltende Vorschrift, daß die Mietermäßigung zu einer weitgehenden Angleichung der Mietszinsen innerhalb ihres gesamten Grundbesitzes zu benutzen ist, ist auf die nach dem 1. Juli 1918 mit Wohnungen bebauten Grundstücke der Gemeinden und Gemeindegemeinschaften ausgedehnt worden. Etwasige Streitigkeiten in diesen Fällen unterliegen der endgültigen Entscheidung der Regierungspräsidenten, in Berlin des Oberpräsidenten.

## Zur Bekämpfung der Wilddiebstähle.

### Verkehr mit jagdbaren Tieren.

Der Polizeipräsident schreibt: Zur Bekämpfung der Wilddiebstähle und der Hehlereien mit rechtswidrig erlegtem Wild ist die von den zuständigen Ministerien erlassene Tier- und Pflanzenzuchtverordnung vom 16. Dez. 1929 durch die zweite Ergänzungsverordnung vom 8. Dez. 1931 wie folgt ergänzt worden:

Für den Verkehr mit jagdbaren Tieren gelten folgende Vorschriften: 1. Das Feilbieten sowie der An- und Verkauf von Eich-, Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild in unzerlegtem Zustand darf nur unter Befolgung eines Ursprungsscheines erfolgen. Die Vorschrift gilt nicht für Wiederverkäufe des Wildes durch Wildhändler. 2. Wer in seinem Gewerbebetrieb Wild der unter Nummer 1. bezeichneten Arten in unzerlegtem oder zerlegtem, aber noch nicht fertig zum Genuß zubereitetem Zustande von anderen Personen als vom Wildhändler erwirbt, hat den Erwerb sofort in ein Wildhandelsbuch einzutragen, das den Tag des Erwerbs, die Bezeichnung des erworbenen Wildes (Stückzahl, Art, Geschlecht), den Jagdbezirk (Ort und Kreis), den Jagdberechtigten (Name und Anschrift), den Überbringer oder Beförderer (Name und Anschrift) und das Ausweispapier enthalten muß. Die Spalte „Jagdbezirk“ und „Jagdberechtigter“ ist auf Grund des Ursprungsscheines, der jedem Stück Wild auf dem Transport beigegeben ist, auszufüllen. Als Ausweispapiere kommen in Betracht: „Ursprungsschein, Frachtbrief, Postabschnitt usw.“

Das Wildhandelsbuch muß dauerhaft gebunden und mit laufenden Seitenzahlen versehen sein. Bevor es in Gebrauch genommen wird, ist es von der Ortspolizeibehörde unter Beglaubigung der Seitenzahlen abzustempeln. In dem Buche dürfen weder Notizen vorgenommen noch Eintragungen unleserlich gemacht werden. Alle Eintragungen müssen in deutscher Sprache und mit Tinte oder Tintenstift bewirkt werden. Das Wildhandelsbuch ist dem zuständigen Polizeibeamten jederzeit auf Verlangen vorzulegen. Die Verordnung tritt am 1. 1. 1932 in Kraft.“

— **Wiesbadener Gäste.** Herzogin Trinda von Parcent ist aus Madrid in Wiesbaden eingetroffen und hat im „Hotel Rose“ zu längerem Aufenthalt Wohnung genommen.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 6. Januar berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 101,4 gegenüber der Vorwoche um 1,5 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 93,0 (— 0,5 v. H.), Kolonialwaren 90,0 (— 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93,0 (— 3,0 v. H.) und industrielle Fertigwaren 128,2 (— 0,8 v. H.).

2. Teil beginnt Dr. Albert Schäfer (Wiesbaden) mit einer längeren unterföhrenden Abhandlung über Volks- und Siedlungsdichte in Rheinhessen, heute und früher, und ihre geographische Begründung. Dr. Ludwig Frensenius legt seine Untersuchungen über die Konstanzen des Kochbrunnens und der Schützenhofquelle zu Wiesbaden fort. Prof. Dr. Schmidgen (Mainz) berichtet in Anknüpfung an Mitteilungen im vorigen Jahrbuch über weitere Knochenartefakte aus dem Mosbacher Sand, ein Gebiet, auf dem er langjährige Erfahrungen besitzt. 10 Abbildungen auf 2 Tafeln verdeutlichen die hochinteressanten Darlegungen. Dr. Gallé unterföhrt kurz über versteinерungsföhrende Gerölle aus marinem Buntlandstein, Kasper, Jura und Kummolitenkalk im diluvialen Mosbacher Sand bei Wiesbaden. Dr. Adolf Bode (Nieder-Ingelheim) ist mit einem ausgedehnten Beitrag über neue Beobachtungen über die Groß-Schmetterlinge des Mittelrheingebiets, besonders der Umgebung Ingelheims, vertreten, eine Arbeit, die von erstaunlicher Faszination Zeugnis ablegt. Dr. Heineck plaudert in einem Aufsatz über Wacellit im Taunusgebiet, ein nicht sehr häufiges Mineral, dessen Vorkommen durch Funde von Lehrer Rose (Wiesbaden) festgestellt werden konnte. Gewerbemedizinarat Dr. Betke (Wiesbaden) veröffentlicht zur allgemeinen Kenntnis seinen im Verein gehaltenen Vortrag über die Biologie des Alters und die private Lebensversicherung. Den Schwertfaher (Orcinus vorica Fabr.) beschreibt Museumsdirektor Dr. Feyer. Frih Kauscher (Oberdiebach) veröffentlicht seine großangelegten Studien über die Entstehung des Hunsrückkiefers am Mittelrhein und auf dem Hunsrück. Den Beschluß bilden die meteorologischen Nachrichten des Herrn Feyer über die Jahre 1929 und 1930. Nach alledem läßt sich der mannigfaltige Inhalt des neuen Bandes der Jahrbücher nur rühmend zum Ausdruck bringen, und der stets hervorgetretene Arbeitswille des Vereins, weitesten Kreises das Gebiet der Naturwissenschaft allgemeinverständlich aufzuschließen, erneut unterstreichen. —

— **Eröffnung der deutschen Kunstausstellung in Oslo.** In Anwesenheit des Königs- und Kronprinzenpaares wurde Samstagmittag die deutsche Kunstausstellung in Oslo in „Kunsternes Hus“ durch Minister Traedal eröffnet. Der deutsche Gesandte, Fehr, v. Weizsäcker, unterföhrt die Bedeutung und den Einfluß, den der große norwegische Künstler Edvard Munch auf die deutsche Kunst gehabt hatte. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Minister Traedal, betonte in seiner Ansprache die Freude über den deutschen Besuch. Unter Leitung des Kultus der Nationalgalerie in Berlin, Dr. Thormahlen, besch sich die königliche Familie mit großem Interesse die Ausstellung.

— **Via Grumbacher de Jong.** Die Sängerin Frau Via Grumbacher de Jong ist am Sonntagfröh im Alter von 32 Jahren einem schweren Leiden erlegen. Die Künstlerin war längere Zeit an der Wiesbadener Oper tätig und erregte durch ihre schöne Sopranstimme und ihre besondere Bühnengabung allgemeine Bewunderung. Partien wie die Elsa und Elisabeth, die Eva in den Meistersingern, die Verföhren der Verdischen Frauengestalten, sowie besonders auch Rollen heiteren Genres, wie „Die lustigen Weiber von Windsor“, waren ihr Fach und entsprachen der Eigenart und dem Charme ihrer Gabung. Echtes Künstlerblut veranlaßte ihre nur kurze Bühnenlaufbahn, denn keine geringere als ihre berühmte Mutter, die bekannte Gesangspädagogin und Sängerin Frau Grumbacher de Jong, hatte ihre Stimme ausgebildet. Die allzu früh Verföhrene zog sich nach ihrer Verheiratung mit dem Wiesbadener Rechtsanwalt und Notar Dr. Dillmann von der Bühne zurück, blieb aber noch in enger Verbindung mit allem, was Kunst und Theater hieß. Die Verehrer ihrer Kunst hatten noch einige Male Gelegenheit, sie als Konzertsängerin zu hören.

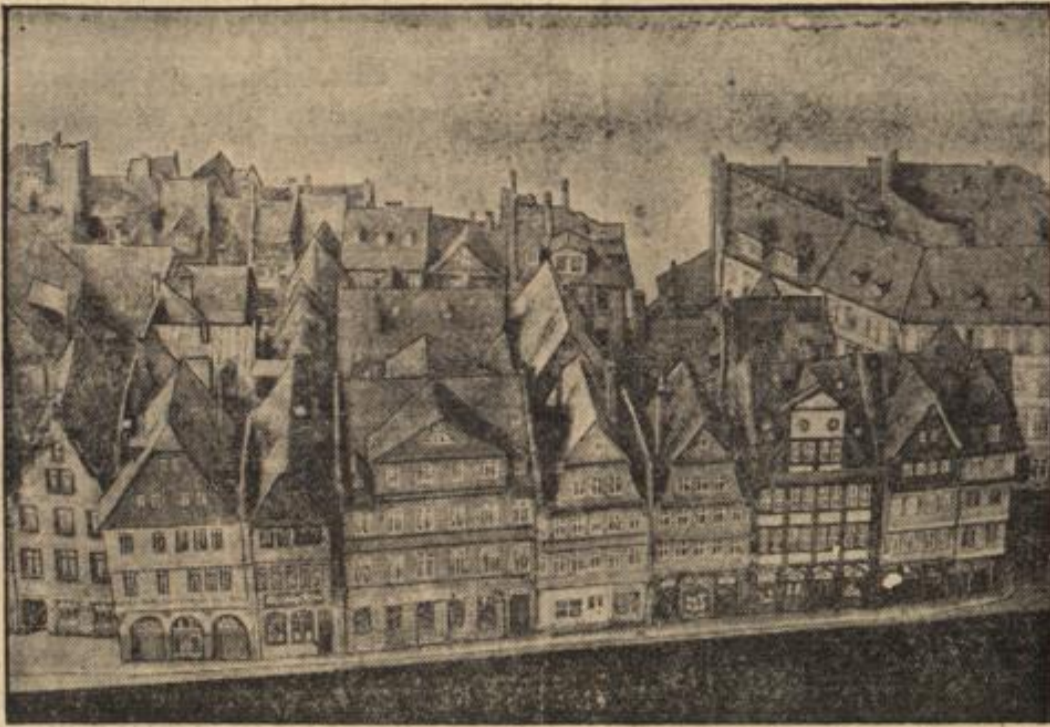
— **Die Volkshochschule** versammelte am Samstagabend in der Volkslesehalle unter Vorsitz von Stadtrat M a a h ihre Vorstände und Vertrauensleute zur Besprechung der Lage im neuen Jahr zu Beginn des neuen Trimesters. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden entwarf Dr. R a u d n i c h ein Bild darüber, wie der Erfolg der verföhren Arbeit dazu berechtige, den Mut nicht sinken zu lassen und die Arbeit fortzusetzen. Der neue städtische Etat müsse allen gegenseitigen Verabredungen zum Trost, für die Volkshochschule Zuwendungen vorsehen. Vor allem müsse die freie Benutzung des Schulgebäudes weiter nach dem 1. April bestehen bleiben. Die Volkshochschule, in § 148 der Weimarer Verfassung verankert, habe als eine behördliche Einrichtung, ein Recht auf Unterstützung, weil sie durch die Förderung der Erwachsenenbildung staatsbürgerliche Erziehung leiste. Noch im September habe ein ministerieller Erlaß auf die Notwendigkeit der Volkshochschule aus Gründen der Betreuung der Erwerbslosen ausdrücklich hingewiesen. Der Vorstand habe an den Magistrat eine Denkschrift übermittle, die die Lage der Wiesbadener Volkshochschule im einzelnen darlege, und hoffentlich ihre Wirkung nicht verfehlen werde. Der Vorstand werde im Rahmen des Möglichen alles tun, die Arbeit auf beste auszuföhren. Stadtrat M a a h ergänzte noch mit optimistischer Einstellung die Ausführungen dahin, daß im Magistrat nach Schwankungen eine bessere Stellungnahme zur Volkshochschule erfolgt sei. Er wies darauf hin, wie seinerzeit offiziell die Volkshochschule im Festsaal des Rathauses feierlich eröffnet sei, und unter ministerieller Führung der erste Lehrgang hochoffiziell begonnen wurde. Die Volkshochschule wolle selbstverständlich in der Not der Zeit mit der Last der Einbußen tragen, aber auch nicht schlechter behandelt werden, wie die übrigen Einrichtungen, von denen manche längt nicht so durchgreifend der Öffentlichkeit dienen. Die Wiesbadener Volkshochschule habe im letzten Lehrgang mit nahezu 2000 Einzeichnungen bei 66 Arbeitstagen ihre Höchstleistung erreicht, ein beachtliches Zeichen, wie sie bemüht sei, ihren Aufgaben nachzugeben.

— **Der Gustav-Adolf-Verein** veranstaltete am Sonntagabend 8 Uhr in der Bergkirche unter Leitung von Pfarrer Fries einen merkwürdigen Vortragsabend, der von Gemeindegesang umrahmt war. Landeskirchenrat i. R. Beelenmeyer sprach zunächst über den Gustav-Adolf-Verein als solchen, der vor 100 Jahren ins Leben gerufen wurde, und demnächst sein Jubiläum feiern wird: 100 Jahre reichgegneter Arbeit in der Pflege von Diasporagemeinden in Deutschland, und dann darüber hinaus in allen Erdteilen, nachdem verschiedene Strömungen im Anfang glücklich in eine gemeinsame Arbeit vereinigt waren. Auch in Kassau hat der Verein bald eine wirkungsvolle Unterstützung mit bedeutenden Führern gefunden, deren Wirken sich in einer großen Zahl von Diasporagemeinden in allen Teilen des Landes fundiert, und damit ein beachtenswertes Stück nassauischer Geschichte der letzten 100 Jahre ausmacht. Auch heute noch muß das Liebeswerk des Vereins das eifrige Interesse der evangelischen Kreise von neuem, namentlich bei bedrängten Gemeinden in der Einsamkeit, fordern. Als 2. Teil der Veranstaltung folgte ein Lichtbildvortrag von Pfarrer Wilhelm Müller, der in beträchtlicher Zahl das Liebeswerk des Vereins in Kassau - bildlich in Kirchen, Pfarrhäusern, Gemeindehäusern usw. veranschaulichte, zugleich die Bildnisse der Hauptförderer des Vereins darbot. So wurde in die Entstehungsgeschichte und die Entwicklung mancher Gemeinde hineingeleuchtet und Ereignisse, die sonst kaum über ihren eigentlichen Bereich bekannt werden, veranschaulicht. Am Schluß wurden auch noch Bilder aus evangelischen Gemeinden außerhalb Deutschlands gezeigt, in die zu ihrem geistigen und kulturellen Ausbau die in Kassau gesammelten Spenden geflossen sind. Die Aufmerksamkeit der Hörer bewies, daß sie mit gespanntem Interesse den Darbietungen folgten und sich den Bestrebungen des Vereins aufgeschlossen zeigten.

— **Vom Flughafen der Städte Wiesbaden-Mainz.** Am Samstag haben die Maschinen D. 2104 (Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt) und D. 2130 (Dr. Follert) die zwei neuen Flugzeuge D. 1836 (Herr Seitz) und D. 2189 (Mittelrheinischer Verein für Luftfahrt) von B6blingen bei Stuttgart abgeholt und sind dann im Geschwaderflug von Mannheim über Mainz und Wiesbaden zum Flugplatz in Erbenheim geflogen. Am Sonntagmittag fanden mit diesen vier Maschinen zwei Geschwaderflüge über Mainz und Wiesbaden statt, an denen sämtliche Flugzeugföhren des Vereins teilnahmen. Außerdem wurden eine große Anzahl von Abflugflügen mit Ziellandungen auf dem Flughafen abgehalten, so daß ein starker Betrieb zu verzeichnen war.

— **Verbeabend des Hindenburgbundes.** Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei Groß-Wiesbaden (Hindenburgbund) veranstaltete am Samstagabend im großen Saale des Paulinenschlößchens einen gutbesuchten Verbeabend. Der Chor der Jugendgruppen eröffnete mit einem Marsch für Wanderinstrumente und Klavier. Einen passenden Vorspruch bot wirkungsvoll Fräulein Krefz dar. Stadtrat G l ü c k i c h begrüßte namens der Partei, die den Bestrebungen der Jugend ihr volles Interesse entgegenbringe. Generalsekretär S c h i n d l e r (Frankfurt a. M.) überbrachte ebenfalls Grüße. Dann trat der Sprechchor nach Texten von Hoffmann von Fallersleben unter Will Vesper mit bemerkenswertem Erfolg auf. Im gemeinsamen Lied: Wir treten zum Beten“ kam der religiöse Untergrund zum Ausdruck. Durch ungarische Tänze für Klavier (Ladur und Desbur von Brahms) taten sich Fräulein Heddy Ernst und Herr Schultheiß rühmlich hervor. Der gemischte Chor sang mit fühlbarer innerer Anteilnahme H. Heinrichs „Deutschland, dir, mein Vaterland.“ Mit rhythmisch-gymnastischen Vorföhren und Bewegungstänzen erregten berechtigte Aufmerksamkeit die Damen Schid, Felde, Schmidt, Lambel. Lieber zur Laute sang sehr beifällig ausgenommen Fräulein Leni Müller. Frä. Heddy Ernst zeigte sich nochmals als Pianistin mit mehreren Klavierporträten von Chopin und fand allgemeine Anerkennung. Es folgten Wandererfänge der Jugendgruppe mit Begleitung von Wanderinstrumenten.

Alt-Frankfurt in 200 facher Verkleinerung.



Das von dem Frankfurter Bildhauer Treuner geschaffene Modell der Saalgasse in der Frankfurter Altstadt. Das Frankfurter Historische Museum, das in diesem Jahre anlässlich der Goethe-Erinnerungen besonders stark besucht wird, hat neuerdings eine Nachbildung der berühmten Altstadt Frankfurts anfertigen lassen, um künftigen Generationen ein anschauliches Bild von dem alten Stadtbilde, das durch moderne Bauten immer mehr beeinträchtigt wird, zu übermitteln.

Drei Solodarbietungen: Walzertanz, spanischer Tanz von Mostowsky, Czardas-Solotänze führte Fräulein Ruth Lambert vor, am Klavier von Frä. Ernst und Herrn Schultheiß begleitet. In Liedervorträgen erstreute Frä. Dillenberger durch ihren ansprechenden Sopran. Außerordentlich wirkungsvoll waren die plastischen Gruppenbilder der Jugendgruppe. Heitere Deklamationen des Herrn Heller boten Anlaß zu fröhlichem Lachen. Die von Frä. Gertrud Busse eingeübten deutschen Volkstänze der Jungmädchengruppe zeigten neben schöner Farbenpracht gymnastische Fertigkeit. Die Ansprache des Gruppenführers Korbach wies auf die Arbeit der Jugend hin. Sie wolle Jugend und Freiheit der Partei geben und ihr dadurch neuen Geist einflößen.

Kabarett-Abend im Kurhaus. Unter der Devise „Immer nur lächeln“ hatte die Kurverwaltung am Samstag im großen Saale einen Kabarett- und Tanz-Abend veranstaltet, für den eine stattliche Reihe der beliebtesten Künstler des Staatstheaters verpflichtet war. Saal und Galerie waren dicht besetzt, so daß sich die Zweckmäßigkeit eines solchen Abends allein mit der Erwartung des Publikums rechtfertigen ließe. Kurt Seelmaier leitete das umfangreiche Programm als Anführer mit einer Begrüßung der Gäste ein und wenn er dabei humorvoll bemerkte, daß er sich für das Amt eines Conférenciers nicht besonders geeignet halte, so zeigte er im Laufe des Abend durch witzige Pointierung der Darbietungen, daß diese Einschränkung nur solange gilt, bis er sich selbst in Schwung gebracht hat. Die sehr abwechslungsreiche Vortragsfolge ließ deutlich das Bestreben erkennen, aus der Zwangsläufigkeit gewohnter Darbietungen herauszukommen und mit neuem amüsanterem Repertoire jene Beschwingtheit zu schaffen, die das Publikum mit den Künstlern in unmittelbarer Verbundenheit hält. Dieser für einen solchen Abend unerläßliche Zustand war erreicht, als Lilly Sedina den bekannten Schlager „Mein Papagei frisst keine harten Eier“ vorgetragen hatte, er war besetzt, als sie ihre erschütternd-fomischen Opern- und Tanzparodien vorführte. Marga Maier sang Operettentexte aus dem „Dr. Oloff“ sowie den schönen Tango „Im Rosengarten von La Plata“. Den Höhepunkt ihrer beifällig aufgenommenen Darbietungen erreichte sie in Duetten mit Josef Moser, der natürlich auch solistisch am Programm hervorragend beteiligt war und besonders im „Wolgalied“ aus dem „Jarewitsch“ seinen Tenor brillieren lassen konnte. Auf Wunsch mußte er das „Rösche Lied“ singen. Mit dem Vortrag der Otto Hörsch'schen Komposition „Deutschland, du darfst nicht untergehen“ kamen auch ernste Klänge zur Geltung. Paul Breitkopf produzierte sich wieder als wirkungsvoller Couplet-sänger und Vortragskünstler. Der tänzerische Teil wurde von Cläre Jourdan (spanischer Tango und chinesischer Tanz) und Hedi Dähler (Walzer und Marsch) erfolgreich bestritten. Am Flügel begleitete Kapellmeister Willy Kraus die Darbietungen. Die Jazzkapelle, die den Abend einleitete und, zum Tanz aufspielend, beschloß, stellte ein Künstlerensemble des städtischen Kurorchesters. Das Publikum nahm die Darbietungen sehr dankbar auf. Dasselbe Publikum, an das sich der Schauspieler Sellmaier wandte, indem er es als die letzte Instanz bezeichnete, von der die Erhaltung des Staatstheaters abhängig bleibt.

Rechtsenscheid des Kammergerichts in Nieterschulden. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgenden Rechtsenscheid des Kammergerichts in Nieterschulden vom 27. 11. 1931 mit: Ist im Verfahren vor dem Nieterschuldenamt eine Beweisaufnahme unterblieben, weil ein Beteiligter dem Sachverständigen den Zutritt zu den Käufern verweigert hat, so kann die Rechtsbeschwerde dieses Beteiligten nicht auf die Unterlassung der Beweisaufnahme gestützt werden. (17. J. 53/31.)

Die Zahl der Hundertjährigen in Preußen. Während im Jahre 1930 in Preußen 30 Personen (darunter 7 Männer und 23 Frauen) ihren 100. Geburtstag begehen konnten, waren es nach einer Mitteilung des Amtlichen Preussischen Pressedienstes im Jahre 1931 nur 18 Personen (9 Männer und 9 Frauen). Allen Jubilaren hat der preussische Ministerpräsident zu ihrem 100. Geburtstage ein Glückwunschschreiben und eine Ehrennadel sowie ein Geldgeschenk übermittelt lassen.

Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Bulgarien. Am 11. Januar wird der Fernsprechverkehr zwischen Deutschland und Bulgarien aufgenommen. Zum Sprechverkehr sind alle deutschen Orte, auf bulgarischer Seite vorerst nur die Hauptstadt Sofia zugelassen. Für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer zwischen der 1. deutschen Zone und Sofia werden 10.80 M. erhoben. Für jede weitere deutsche Zone erhöht sich die Gebühr um 50 Pf. Die weiteren Einzelheiten sind beim zuständigen Fernamt zu erfragen.

Tödlicher Motorradunfall. Der 27-jährige Kraftwagenführer Kaver M. aus Wiesbaden machte gestern mit seiner Braut auf dem Motorrad eine Tour nach Neumühle bei Salslangenbad. Bei der Rückkehr nach Salslangenbad rannte M. mit seinem Motorrad in der sogenannten Todes-



100 Jahre Gustav-Adolf-Berein.

Geh. Rat Professor Dr. Franz Rendtorff, der langjährige Vorsitzende des Gustav-Adolf-Bereins, der in diesem Jahre auf ein hundertjähriges Bestehen zurückblicken kann. Der „Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung“ ist eine der wichtigsten protestantischen Organisationen in Deutschland, in deren Händen in diesem Jahre auch die Durchführung der zahlreichen Feiern anlässlich des 300. Todestages Gustav Adolfs liegt.

turde gegen einen Baum. Er trug eine schwere Schädelerletzung davon, die seinen Tod zur Folge hatte. Das Motorrad wurde vollständig zerkümmert.

Zwischenfall im Wohlfahrtsamt. Im Wohlfahrtsamt kam es am Samstagvormittag zu einem bedauerlichen Ausbruch. Ein Mann, dessen Frau als Patientin beim Untersuchungsarzt des Wohlfahrtsamtes in Behandlung gewesen war, ging tätlich gegen den Arzt vor, und verletzte ihn nicht unerheblich. Das herbeigerufene Überfallkommando konnte den Täter nicht mehr festnehmen, da der Mann sich inzwischen entfernt hatte.

Überfall. Am 9. Januar (Samstag) gegen 10 Uhr überfiel in einem Hause der unteren Parkstraße ein Unbekannter ein dort beschäftigtes Hausmädchen und versuchte es zu vergewaltigen. Auf die Hilserufe des Mädchens ließ der Unhold es los und flüchtete, nachdem er es auf den Boden geworfen und gewürgt hatte. Es ist möglich, daß es sich bei dem Täter um einen Bettler gehandelt hat. Beschreibung des Täters: Etwa 1.70 Meter groß, 28-30 Jahre alt, dunkles rechts geschneiteltes Haar, schwarze Augen. Im rechten Oberkiefer eine Goldplombe, die einen halben Zahn bedeckte. Er war glattrasiert und sprach hochdeutsch. Bekleidet war er mit ziemlich langem, grauem Mantel und braunem Schnitthut. Seine Schuhe waren schwarz und sehr gut erhalten. Er trug Kragen und eine Seidentrikottrawatte, deren Farbe nicht bekannt ist. Im ganzen machte er einen ziemlich gepflegten Eindruck. Alle Mitteilungen, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, werden auf Wunsch vertraulich auf Zimmer 25 des Polizeipräsidiums entgegen genommen.

Gasvergiftung. In ihrer Wohnung in der Quersfeldstraße wurde am Sonntagabend eine etwa 50 Jahre alte Ehefrau mit schweren Gasvergiftungen aufgefunden. Sie wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht.

Neuer ägyptischer Konsul. Anstelle des Konsuls Abdel Wahab Daoud Effendi ist Herr Ahmed Jaki Saad Effendi zum königlich ägyptischen Konsul in Hamburg, zu dessen Dienstbereich der Regierungsbezirk Wiesbaden gehört, ernannt und ihm vom Reich das Exequatur erteilt worden ist.

Gerichtspersonalien. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Dr. Friedrich Kömmelbein, Dr. Willi Willens, Adolf Kahn, Dr. Kurt Kahlshmidt und Roland Risse im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt am Main.

Volkshochschule am Bojeplatz. Am Dienstagabend 8 Uhr beginnen im Oberlyzeum folgende Unterrichtskurse: Englisch-Mittelstufe (Freitag), Englisch-Oberstufe (Walters), Französisch-Anfänger mit Vorkenntnissen (Dr. Rüthe), Französisch-Oberstufe (Wermber), Französisch-Oberstufe (de Bader), Italienisch für Anfänger (Koller), Esperanto für Anfänger und Fortgeschrittene (Dorn und Bauer), Reichsturzjahr für Anfänger (Tieck), Redeschrift: Einführung und Fortbildung (Lohndorff), Voheland-Gym-

nasit für Fortgeschrittene (Bogelsang). Turnen und Sport (Kahleß); ferner die Arbeitsgemeinschaften von: A. Roegel, Direktor Heintze, R. v. Löffow, Kunstmaler Riischl, Dr. Laaff, Dr. Waldschmidt-Prof. Meyer, Dr. Banf. Anmeldungen täglich (außer Samstag) abends von 7-10 Uhr auf der Geschäftsstelle, Zimmer 23 des Oberlyzeums am Bojeplatz.

Nassauische Familiengeschichtliche Vereinigung. Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet im Kurhaus (Eingang Sonnenberger Straße) ein allgemeiner Ausprachabend unter Leitung des Herrn Staatsarchivrats Dr. Heinemann, Wiesbaden, statt.

Wiesbaden-Biedrich.

Der Wasserstand des Rheins hat in wenigen Tagen eine rapide Zunahme zu verzeichnen. Der Pegel zeigte heute früh bereits eine Höhe von 3.70 Meter an. Der Rhein ist an den niedrigen Stellen des Ufers bereits übergetreten. Inzwischen wurde auch der Hochwasserdienst bereits aufgenommen. Die Keller der am Rhein gelegenen Häusern waren heute früh überschwemmt. Man rechnet aber damit, daß das Wasser heute seinen Höchststand erreicht hat.

Ein junger Mann, der in eine Jagdhütte in Oberammergau eingebrochen hatte, konnte hier ermittelt werden, und kam in Haft.

Wiesbaden-Schierstein.

Auf der in der hiesigen Feldgemartung abgehaltenen Treibjagd wurden 36 Hasen zur Strecke gebracht.

Die Witwe Franziska Esler, geb. Hildebrand, Lindenstraße 11, begeht am 12. Januar ihren 83. Geburtstag. Am Donnerstag vergangener Woche konnte erstmalig die Essenausgabe für Unterhaltungsempfinger in der neuen Schule erfolgen. Die Zahl der Teilnehmer beträgt augenblicklich 40 bis 50. Das Essen wird mittels Autobus in großen Kannen von Wiesbaden nach hier geschafft.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Junglandbund und Kreis-Reiterbund veranstalteten am Sonntagabend im Saale „Zum Adler“ als Abichluß der Erbenheimer Arbeitswoche einen Deutschen Abend. Die Musik hatte die Stahlhelmkapelle Biedrich gestellt. Fräulein Hilde Schneider, Biedrich, sprach wirkungsvoll einen der Feier entsprechenden Prolog. Die Begrüßungsansprache hielt der Führer des Junglandbundes Theo Schneider, Biedrich. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Filmvortrag des Diplomlandwirts Richard Kleimes über das Deutschtum in den Südkontinenten Europas. Die Jugendgruppe des Bundes „Königin Luise“, Biedrich, führte mehrere Volkstänze auf, die großen Beifall fanden. Der Turnverein 1881, D. L., stellte eine Riege am Barren. Jungbauer Rudi Sternberger, Bierstadt, sang mit einem vollen Bariton einige Lieder und hatte damit einen vollen Erfolg. Jungbauer Drauz, Heilbrunn, trug seine selbstverfaßten Gedichte, teils ersten und heiteren Inhalts ebenfalls unter großem Beifall vor. Ein rhythmisch-orientalischer Tanz, ausgeführt von vier Turnerinnen, sowie der Solotanz der Turnlehrerin Frä. Schid, Wiesbaden, gefielen besonders gut. Oberleutnant von Hartlieb hielt eine Ansprache. Eine Tanzveranstaltung schloß sich an.

Der Briestaubenklub „Heimatliebe“, Wiesbaden-Bierstadt, veranstaltete am 9. und 10. Januar d. J. im Saalbau „Zur Rose“ eine Briestaubenschau, womit auch ein Gänsepreisschießen verbunden war. Die Schau war gut ausgefallen und von über 100 Liebhabern besucht. Sie war in drei Abteilungen eingeteilt: 1. Sieger und Flieger von Debrecin 1080 Kilometer; 2. Sieger und Flieger von Budapest 850 Kilometer; 3. Sieger und Flieger von 250-600 Kilometer; 4. eine staatliche Anzahl ungeriffte Briestauben. Leiter der Schau war Polizeioberwachmeister Röhre und Gärtner W. Martin. Es erhielten Preise: Polizeioberwachmeister Röhre einen Ehrenpreis, zweimal 2. Preis, zweimal 3. Preis. Wilhelm Klaas 1. Preis, 2. Preis, 3. Preis. Alb. Klaas 1. Preis, sechsmal 2. Preis, zweimal 3. Preis. Willi Martin dreimal Ehrenpreis, dreimal 3. Preis. Fr. Börner einmal Ehrenpreis, zweimal 1. Preis, zweimal 2. Preis, zweimal 3. Preis. Reinhold Kober, Kloppenheim, 1. Preis, 2. Preis, zweimal 3. Preis. W. Rübsamen 1. Preis, viermal 3. Preis. E. Weiß, Kloppenheim, dreimal Ehrenpreis, dreimal 1. Preis, zweimal 3. Preis. H. Wengandt, Kloppenheim, 1. Ehrenpreis, dreimal 2. Preis, einmal 3. Preis. H. Günther 1. Preis, 2. Preis. Ruth Fütterer, Kloppenheim, einmal 2. Preis. Schiebener dreimal 3. Preis. An beiden Tagen war die Schau gut besucht, auch von auswärtigen Jägern. Preisrichter war der in weiten Kreisen bekannte Jagdmeister Wachenheimer von hier; als Hilfsrichter war A. Schneider tätig.

Die Wiesbadener Volksschule verteilt von Montag ab an 35 bedürftige Schulkinder der hiesigen Volksschule täglich warmes Mittagessen. Die Kinder wurden durch das hiesige Wohlfahrtsamt vorgeschlagen. Um keine besonderen Unkosten entstehen zu lassen, wird das Essen durch die Straßenbahn nach hier mitgebracht, wo es von Mitgliedern der Arbeiter-Samariter abgeholt und in einem Schulsaal der Schule am Denmal an die Kinder verteilt wird. Teller und Löffel müssen die kleinen Esser selbst mitbringen. Wegen geringer Beteiligung konnte die hiesige Verteilungsstelle der Volksschule nicht eröffnet werden. Die wenigen Restportionen gehen mittags in die Stadt zum Essen.

Die ersten Schneeglockchen haben bei der herrschenden Witterung schon jetzt ihre weißen Köpfchen aus der Erde hervorgeguckt. Die Blattknospen mancher Fliedersträucher stehen vor dem Ausbrechen.

Wiesbaden-Erbenheim.

„Deutsches Volkstum im In- und Ausland“. Abichluß der Vortragswoche des Kreisjunglandbundes Wiesbaden.

Am Samstag erreichte die Vortragswoche des Kreisjunglandbundes Wiesbaden ihren Höhepunkt und Abichluß mit zwei Vorträgen von Professor Dr. König, Gießen, über: „Der Kampf um den Rhein“ und „Mitteleuropa als deutsches Zukunftsziel“. Unter dem deutschen Volk dürfe man nicht allein die im deutschen Reich zusammengefaßten Volksgenossen verstehen, sondern alle Deutschen, die im In- und Ausland, auf dem ganzen Erdball ihr Volkstum bewahrt haben. Das deutsche Volk sei in Europa mit rund 85 Millionen zahlenmäßig das größte. Außer im Reich sei es in 8 Staaten staatsverwaltend, nämlich in Österreich, Dänzig, Luxemburg, Litauen, Schwiz und an der Wolga, in weiteren 13 europäischen Staaten lebten viele Millionen deutsche Volksgenossen, die dort nicht staatsverwaltend seien. Der Redner ging dann auf die Geschichte unserer Westgrenze ein und stellte fest, daß sie sich im Laufe der Jahrhunderte dauernd zu unseren Ungunsten





Hier wurden Schillers „Räuber“ vor 150 Jahren zum erstenmal aufgeführt.

Das Gebäude des Nationaltheaters in Mannheim, in dem Schillers Schauspiel „Die Räuber“ am 13. Januar 1782 zum erstenmal über die Bretter ging. Nur durch einen glücklichen Zufall konnte das alte Gebäude erst kürzlich vor dem Schicksal des Stuttgarter Schlosses bewahrt werden. Es gelang der Aufmerksamkeit der Mannheimer Feuerwehr, einen im Bühnengebäude an verborgener Stelle ausgebrochenen Brand in seinen ersten Anfängen zu ersticken.

fein ausgedachtes Programm Sorge getragen hatte, hielt die Kolleginnen in froher Stimmung noch recht lange beisammen.

Am Sonntag fand im großen Saale des Volkshauses die diesjährige Weihnachtsfeier der Wiesbadener „Jungbühner“ (Lehrlingsabteilung im Verband der Deutschen Buchdrucker) statt. Herr Marx richtete an die Eltern, sowie an die Jugend kurze Dantesworte für ihre Mitarbeit und forderte sie auf, noch eifriger in diesem Jahre mitzuarbeiten. Auch dankte er allen Mitwirkenden, die dazu beitrugen, die Feier zu verschönern. Bezirksvorsitzender August Schäfer sprach über die Bedeutung des Weihnachtsfestes. Es folgten Chornoträge des Gesangvereins „Gutenberg“ unter Leitung des Chormeisters Görz. Diese fanden, gut vorgetragen, allgemeinen Beifall. Der Solist, Kollege Ph. Kaber, verhöhrte die Festlichkeit durch wirkungsvoll vorgetragene Lieder; wiederholt mußte er die Bühne besteigen. Der Sprechchor, sowie das Theaterstück, ausgeführt von Mitgliedern der Lehrlings-Abteilung, fanden großen Beifall. Zu erwähnen ist noch die gute Musik, die ebenfalls von vier Jungmännern bestritten wurde. Die Veranstaltung war sehr gut besucht.

700 Jahre Berufsbeamtentum.

Laut geschichtlichem Ausweis konnte mit dem Ende des Jahres 1931 das Berufsbeamtentum auf einen nachweislichen Bestand von 700 Jahren zurückblicken, das als Institution sowohl soziologisch wie in materieller, geistiger und sittlicher Hinsicht gewachsen und geworden ist. Der große Höhenkaiser Friedrich II. ist es gewesen, der sich aus eigener staatspolitischer Begabung in seinem süditalienischen Staate im bunten Durcheinander des dortigen Völkergemisches für alle seine Pläne, Kämpfe und Aufgaben eines festgefügteten, nur von seinem Willen und von ihm allein abhängigen Staates erstmalig nachweisbar ein festberufliches Beamtentum schuf. Diese Beamten hatten dem Kaiser allein zu gehorchen, waren nur ihm verantwortlich. Weder die Vasallen und Lehnleute mit ihrer Bindung an ihre eigenen Interessen und demzufolge ihrer Untotalität gegenüber dem kaiserlichen Willen nach die von Rom gesandten Kleriker waren für die Staatspolitik des Kaisers in vollem Sinne brauchbar. So schuf er sich ein eigenes Beamtentum, in dem die Juristen vorherrschten. Sie erhielten eine vortreffliche Ausbildung auf der vom Kaiser im Jahre 1224 geschaffenen Staatsuniversität Neapel. Friedrich II. ging in Analogie zur römischen Kirche soweit, in seinen juristischen Beamten gewissermaßen Kleriker des Staates zu sehen. In einer eigentümlichen Staatsmetaphysik setzte er auch einen Kult, den Kult der Justitia, die in ihm verkörpert sei. Der Dienst der Beamten war somit ein solcher von Kultusbüdnern der Justitia und befaß so eine religiöse Weihe. Das Berufsethos der Beamten wurde auf diese Weise nicht wenig gesteigert und zu peinlichem Verantwortungsbewußtsein erhöht. Durch das Gesetzbuch, den sogenannten Liber Augustalis wurde im August 1231 im Raßel zu Neßl, einer Stadt Süditaliens an der Straße von Joggia nach Potenza, der kaiserliche Wille vollzogen und im September veröffentlicht. Es führt daher als Urkunde über die Verfassung und Verwaltung des süditalienischen Königreichs den Namen der Konstitutionen von Neßl. Praktisch erreicht hat Friedrich II. seine Ideen nur zum Teil. Sie gingen aber mit seinem frühen Tode keineswegs verloren, sondern wanderten weiter durch Europa, um irgendwie, den jeweiligen Verhältnissen angepaßt, verwirklicht zu werden. Der Deutschordensstaat an der Ostsee übernahm sie durch seinen großen Hochmeister Hermann von Salza, einen der vertrautesten Ratgeber des Kaisers, in seine Staatsauffassung auf. Die Reformation, die den bürgerlichen Beruf in ethisch-religiöser Beziehung als Gottesdienst deutete, hat dann das Berufsbeamtentum, indem sie mit Luther im Staate die höchste irdische Form des christlichen Lebens sah, gestützt. Im preussischen Staate, dessen größter sittlicher Träger kein Geringerer als Immanuel Kant war, hat das Berufsbeamtentum von neuem seine neuzeitliche Ausgestaltung gefunden, die nicht wenig zum Aufstieg dieses Staates beigetragen hat und auch heute noch in Anpassung an die Verhältnisse einen festen Grund des Staatsgebildes ausmacht. Es ist aber nicht uninteressant, seine Geschichte bis in die glanzvollen Tage Friedrich II. zurückzuführen.

Reichwehrsoldat bei einer Nachtübung ertrunken.

Frühlar, 9. Jan. Als gestern bei einer Nachtübung der hiesigen reitenden Batterie eine Patrouille die Eber durchqueren wollte, geriet das Pferd des Oberkanoniers Schwertger in ein Loch und wurde durch die starke Strömung abgetrieben. Das Pferd konnte sich aus dem Wasser herausarbeiten, der Kanonier jedoch versank kurz vor dem Ufer in den Fluten. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden.



Der Konstrukteur des deutschen Stahlhelms gestorben.

Franz Marx, der Konstrukteur des deutschen Stahlhelms im Weltkrieg, ist im Alter von 70 Jahren in Berlin gestorben. Der Erfinder, der seinen Lebensabend in sehr ärmlichen Verhältnissen verbrachte, gehörte zu den hervorragendsten Rüstmeistern des alten Heeres.

Forderungen der Wirtschaftspartei.

Berlin, 10. Jan. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei beschloß, den Fraktionsvorstand zu beauftragen, dem Reichskanzler von einer einmütigen Entschlieung der Fraktion Kenntnis zu geben, in der es heißt: „Die Fraktion ist der Auffassung, daß die Regierung auf der Reparationskonferenz zu dem Versailles Vertrag erklären soll, daß Deutschland keine Möglichkeit mehr sieht, politische Zahlungen zu leisten. Die Unmöglichkeit, solche Zahlungen zu leisten, ergibt sich aus der deutschen und aus der Weltwirtschaftslage sowie daraus, daß die Voraussetzungen, unter denen der Versailles Vertrag und die Youngschen Abmachungen unterzeichnet wurden, nicht erfüllt oder grundlegend geändert sind. Die moralische und rechtliche Möglichkeit, weitere politische Zahlungen zu verweigern, sieht die Wirtschaftspartei vor allem auch darin, daß Deutschland bereits wesentlich mehr gezahlt hat als zur Wiedergutmachung der durch den Krieg entstandenen Schäden aufzuwenden war.“

Wiggin über die Berliner Stillhalteverhandlungen.

Der aufrichtige deutsche Zahlungswille.

New York, 10. Jan. Der Jahresbericht der Chase National Bank enthält folgende aus Berlin gelabelte Ausführungen Wiggin: Die deutschen Bankiers bewiesen bei den Stillhalteverhandlungen einen aufrichtigen Geist der Mitarbeit und auch die Gläubigerbankiers zeigten Entgegenkommen. Wir beabsichtigen nicht, die Kredite in solcher Weise zurückzuziehen, daß Deutschland dadurch Verlegenheiten bereitet werden. Ein weit größerer Betrag Kurzkredite könnte liquidiert werden, wenn das Ausland Reichsmark annähme. Da jedoch die Kurzkredite in Auslandsdevisen zahlbar sind, hängt die Liquidierung von der Fähigkeit Deutschlands ab, sich diese Devisen zu verschaffen. Es liegt daher im Interesse der Gläubiger ebenso wie Deutschlands, die Gold- und Devisenreserven der Reichsbank zu schützen.

Schwere Eingeborenenkämpfe in Dschibuti.

Einfall abessinischer Krieger in französisches Gebiet.

Paris, 9. Jan. Havas meldet aus Dschibuti: Infolge eines Anschlages, der unter den dortigen Stämmen große Erregung ausgelöst hatte, sind etwa 800 abessinische Krieger in das Gebiet der französischen Kolonie von Dschibuti eingebrochen und haben einen der dort lebenden Stämme angegriffen und 134 seiner Mitglieder getötet. Eine Abteilung britischer Truppen hat die Angreifer zurückgeschlagen, die dabei 60 Tote und zahlreiche Verwundete zu verzeichnen hatten.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Eine Hühnerfarm vom Sturm vernichtet.

Mainz, 9. Jan. In Überheim wurde durch den starken Sturm die Hühnerfarm von Linder fast völlig zerstört. Eine erst vor kurzem gebaute Barade wurde umgerissen und das 30 Meter lange Holzbach auf die Straße geschleudert. Etwa 500 Hühner flüchteten auf das freie Feld; 400 konnten am anderen Tage wieder eingefangen werden, der Rest der Tiere wurde getötet.

Die Wasser fallen.

Dammbruch an einer Staustufe.

Frankfurt a. M., 9. Jan. Nach den Samstagvormittag vorliegenden Meldungen sind Mosel, Saar und Oberrhein im Fallen begriffen. Auch die rechtsrheinischen Flüsse scheinen sich ziemlich verausgabt zu haben. Trotzdem ist seit gestern auf dem Main die Schiffsahrt sperre verhängt, weil die schiffbare Wasserlinie überschritten ist. Koblenz erwartet noch eine Flutwelle, die jedoch höchstens einen halben Meter erreichen dürfte. Dort wie in Trier steigt das Wasser stündlich noch um 1 Zentimeter, dagegen haben Frankfurt, Saarbrücken und Waldshut fallende Pegelstände. Das Hochwasser des Mains führte zu einem Dammbruch am oberen Teil der Staustufe Erlabrunn, wodurch die Baustelle überschwemmt wurde. Sämtliche Bagger, Greifer, Schwenkräne und Pumpenanlagen ragen nur noch wenige Zentimeter aus dem Wasser. Der Umsicht der Bauleitung ist es zu verdanken, daß die in der Pumpenschächten aufgestellten schweren Elektromotoren noch rechtzeitig abmontiert und in Sicherheit gebracht wurden.

Sturmshäden auf dem Westerwald.

Vom Westerwald, 9. Jan. Der in der Nacht zum Donnerstag herrschende starke Südweststurm hat auf dem Westerwald allerlei Unheil angerichtet. Nicht nur die Wälder litten stark unter dem Sturm, auch an den Gebäuden wurde erheblicher Schaden angerichtet. In Elz wurde ein Feuerwehrturm vom Sturm umgeworfen und zertrümmert. In dem Dorfe Hintermeilingen deckte er verschiedene Häuser ab und knickte auch zwei Masten der Hochspannungsleitung um. Der Elbbach wurde in wenigen Stunden zum reißenden Strom. Das Wasser drang in die tiefer gelegenen Teile der Stadt Hadamar ein und richtete erheblichen Schaden an.

Abluß der Marburger Schloß-Renovierung.

Marburg, 9. Jan. Das aus dem 12.-15. Jahrhundert stammende Marburger Landgrafenschloß ist im Laufe der letzten Jahre einer durchgreifenden Instandsetzung unterzogen worden. So erhielten die leiblich spitzdachigen Ecktürme am Westteil ihre ursprüngliche tuppelförmige Bedachung wieder, sämtliche Dächer wurden neu beschiefert, und die schadhafte Eisenkonstruktion des im Zentrum des Baues befindlichen Uhrturmes durch eine Holzkonstruktion ersetzt. Sämtliche Mauerteile des Schlosses wurden mit einem dauerhaften Zementverputz versehen. Als letzter Teil der Renovierungsarbeiten ist seit einigen Wochen die Neuverglasung der sechs gotischen Spitzbogenfenster der Schloßkapelle im Gange. Außerdem sind noch die das Schloß umgebenden Anlagen einer Neugestaltung unterzogen worden. Der stark abgenutzte hohe Treppenaufgang von der Ritterstraße zum Schloß ist ebenfalls völlig erneuert worden.

Wehen, 9. Jan. In der letzten Sitzung der Gemeindevorsetzung wurde die vom Landrat vorgeschlagene Nachhebung der letzten Rate Grundsteuer in Höhe von 85 Prozent einstimmig abgelehnt. An Stelle des zurückgetretenen Gemeindevorstehers Adolf Hahn wurde der Maurer Ernst Berghäuser verpflichtet. Dem Maurermeister Gustav Winger wurde eine Nachforderung von 200 M. für die Kanalarbeiten in der Bahnhofstraße bewilligt. Die Holzversteigerung der Gemeinde brachte durchweg gute Ergebnisse. Es kosteten Buchenscheit 28 bis 32, Buchenknüppel 10 bis 13 M. Am Donnerstag, den 14. d. M. findet im „Deutschen Haus“ der diesjährige Landfrauentag der Kreisbauernschaft Untertaunus statt.

Reuhof i. Ts., 10. Jan. Der Schuhmachermeister Wilhelm Kugelstadt von hier feiert morgen seinen 82. Geburtstag.

Steinbach, 10. Jan. Herr Theodor Moos 2. feierte im Kreise seiner sieben Kinder, 27 Enkel und 12 Urenkel seinen 85. Geburtstag.

Rennerod (Westerwald), 10. Jan. Hier wurde dieser Tage ein Einwohner zu Grabe getragen. An der Beerdigung nahm auch ein Nachbarsmann teil. Am offenen Grabe traf ihn ein Herzschlag und er sank tot zusammen.

Biedenkopf, 10. Jan. Gestern konnte Frau Sophie Blitt, die älteste hiesige Einwohnerin, in seltener Frische ihren 99. Geburtstag begehen.

Mainz, 10. Jan. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich im Städtischen Säuglingsheim im früheren Kochspital. Während kurzer Abwesenheit der Schwester verdrachte sich die am Halle eines acht Monate alten Säulings beschäftigte Schür eine Rasel derart, daß das Kind erstickte. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Schiffahrt.

Nächste Dampferfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Deutschen Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Kosmos“, Hamburg): D. „Roland“ 14. 1. D. „Steigerwald“ 16. 1. Ein Dampfer 21. 1. D. „Emil Kirchoff“ 28. 1. Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Hapag/Vand): R. S. „Sauerland“ 13. 1. R. S. „Javelland“ 16. 1. Dampfer „Derflinger“ 20. 1. D. „Lahn“ 23. 1. Nach Südafrika (Deutsch-Australische Dampfschiff-Gesellschaft, A.G., Hamburg): D. „Dortmund“ 23. 1. D. „Raumburg“ 20. 2. Hamburg-Rhein-Linie: Wöchentlich zwei Abfahrten.

Weiße Zähne: Chlorodont

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den Abgaben Schriftstell: S. Günther; für die Anzeigen und Belagungen: S. Dornast, Wirtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des S. Schellendanz'schen Verlagsvertrages in Wiesbaden.

**Eltern  
gebt Acht!**

# Kinderkleidung Kinderbedarf im Inventur-Ausverkauf gewaltig herabgesetzt.

**Kleingeld  
genügt!**



- |   |   |  |
|---|---|--|
| <b>Kinderkleider</b> , Hängerform<br>Wachsamt imit., für 2-6 jährige,<br>herabgesetzt auf <b>1,45</b>   | <b>Kinder-Pullover</b><br>einfarbig, in verschiedenen<br>Farblönen, für Kinder bis zu<br>10 Jahren . . . herabgesetzt auf <b>1,95</b> | <b>Kinder-Sportstrümpfe</b><br>haltbare Qualitäten, für 6-9<br>jährige <b>0,75</b> , für 3-4 jährige <b>0,50</b> |
| <b>Kinderkleider</b> , Hängerform<br>Wachsamt gemust., mit weißer<br>Garnitur . . . herabgesetzt auf <b>1,95</b>                                    | <b>Kinder-Westen</b><br>für Kinder bis zu 10 Jahren<br>. . . herabgesetzt auf <b>1,95</b>   | <b>Kinder-Handschuhe</b><br>reine Wolle, gestrickt<br>. . . Paar <b>0,95</b>                                     |
| <b>Mädchenkleider</b> in ver-<br>schiedenen Stoffen u. Machart,<br>für 6-12jähr., herabgesetzt auf <b>2,75</b>                                      | 1 Posten <b>Baby-Kleidchen</b><br>in Wolle, gestrickt und Häkel-<br>arbeit, herabgesetzt auf <b>3,95</b> ,<br><b>2,95</b>             | <b>Kinder-Schlüpper</b><br>Kunstwachsleide mit Flauch-<br>futter . . . für 4-12 jährige <b>0,50</b>              |
| <b>Mädchenkleider</b> , teils reine<br>Wolle, teils Wachsamt, moderne<br>Must., f. 6-12jähr., herabges. auf <b>3,75</b>                             | <b>Knaben-Anzuegelchen</b><br>1 u. 2teilig, in Wolle, gehäkelt<br>. . . herabgesetzt auf <b>4,95</b> ,<br><b>2,95</b>                 | <b>Kinder-Hemdchen</b><br>Innen leicht angezogen<br>für 2-6 jährige <b>0,50</b>                                  |
| 1 Posten <b>Kinder-Mäntel</b><br>verschiedene Stoffarten mit<br>Plüschbesätzen, für 2-6 jährige,<br>. . . herabgesetzt auf <b>3,50</b>              | <b>Kinder-Strümpfe</b><br>Wolle, schwarz<br>für 1 bis 4 jährige . . . <b>0,50</b>   | <b>Kinder-Hemdchen</b><br>echt Mako, grob gewirkt<br>. . . <b>0,48</b>   |
| 1 Posten <b>Kinder-Mäntel</b><br>verschied. Stoffe mit Plüsch- u.<br>Pelzbesätze in flott, Macharten,<br>für 2-12jähr. herabgesetzt auf <b>6,50</b> | <b>Kinder-Strümpfe</b><br>Wolle, farbig für 9 bis<br>12jähr. <b>1,25</b> für 1 bis 7 jähr. <b>0,95</b>                                | <b>Kinder-Schirme</b><br>in solider Ausführung . . . Stück <b>1,95</b>   |
|   |   | <b>Kinder-Mützen</b><br>. . . . . <b>0,95</b> , <b>0,45</b>  |

## Blumenthal

### Neuere Probleme aus dem Gebiete der Medizin.

Bier Vorträge leitender Aerzte des Städtischen Krankenhauses:

Prof. Dr. Klein Schmidt, Prof. Dr. Felke, Dr. Reined. Beginn: Mittwoch, den 13. Januar 1932, abends 8 Uhr in der Aula des Oberlyzeums am Boieplatz. Preis 1,50 Mark. Anmeldung in der Geschäftsstelle der Volkshochschule, Zimmer 23. F700

Verstärkter echter Schwarzwälder **Fichtennadel-Franzbranntwein** vereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Jochsch., Nerven- Erkältungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 80 Pf., 1,50 Mk., 3,20 Mk. sowie lose ausgewogen.

**Drogerie „Fugiea“ Tauber**  
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

### Rote-Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehung am 15. und 16. Januar 1932. Höchstgewinn = 75000 Mark bar. Lese zu 3 Mark bei

**Lotterie-Einnahme glücklich**  
Ferkul 26656 Wilhelmstraße 56

**Dauerwellen 7,50**  
exkl. Mark  
in bekannt erstklassiger Ausführung.

**Salon Strassner**  
Nikolasstraße 8 Telefon 26101.

### Nur einmalige Gelegenheit!

- 1 hochherrsch. Goldbirken-Schlafzim. Hochglanz, handpoliert, Pracht-Modell . . . . . Spottpreis **475 Mk.**
- 1 prachtvolles Eichen-Schlafzimmer volle Plattenarbeit, 180 breit, mit Innenspiegel . . . . . Spottpreis nur **355 Mk.**

Nur bei **Möbel-Wetta**, Wiesbaden, Albrechtstr. 11, 1. Etg.

## Dampf-Waschanstalt W. Rund

Hauptgeschäft Riehlstraße 8, Telefon 26841

- Annahmestellen
- Eigene Läden: Riehlstraße 8
  - Römerberg 1
  - Neugasse 15
  - Sedanplatz 7
  - Saalgasse 16
  - Biebrich Rathausstraße 42

Gesenkte Preise! Kragen 10, 13 u. 15 Pf. Auch jede andere Art Wäsche **Gut, schnell und billig!**

## Inventur-Ausverkauf

Wirklich billige Preise, bei nur besten Qualitäten

**Damen-Wäsche** aus nur guten Wäschestoffen, sehr billig  
Taghemden, sehr gute Ausführung **Mk. 1.50**  
Nachthemden, prima Makobatist **Mk. 2.75**  
Nachthemd mit langen Ärmeln, pa. Qual. **Mk. 3.75**

**Warme Unterwäsche** mit 20-50% Rabatt  
Servierschürzen, gute Qualität, von Mk. -.75 an  
Kittelschürzen, aus bestem Kretonne **Mk. 3.90**  
Kinderschürzen sehr billig

Herren-Nachthemden von Mk. 3.90 an

**Unterkleider und Schlüpper**  
aus Charmeuse und Setilaneso, jetzt sehr billig  
Paradekissen besonders preiswert

**Decken und Läufer**  
mit Spitzen, jetzt zum halben Preis

**Taschentücher** ganz besonders billig  
Hemdentuch . . . . . von Mk. -.48 an  
Linen, gute Qualität . . . . . **Mk. -.56**  
Wäschebatist, Mako . . . . . **Mk. -.68**  
Schweres Halblinnen, 160 cm . . . . . **Mk. 2.70**

**Reste** von Stickereien, enorm billig  
Spitzen, Wäschestoffen

Handtücher und Gläsertücher mit 30% Rabatt  
**W. Kussmaul**  
Schweizer Stickerei-Manufaktur  
Rheinstraße 39, Gebr. 1882.

**ANZEIGEN**  
im Wiesbadener Tagblatt  
haben immer Erfolg!

## Familien-Drucksachen

Alles staunt über Preise und Qualität!

- Garant. reine **Kernseife** **19** ⚡  
1 Pfund
- Bohnerwachs** **29** ⚡  
1-Pfund-Dose
- Putztücher . . . . . Stück **9** ⚡
- Topfreiber **3** ⚡  
Stück
- Januar-Messe**
- Handbürsten **4** ⚡  
Stück

**Seifen-Konsum**  
**Billige Bürstenquelle u. Scheuertuch-Centrale**  
Kirchgasse 11 M. O. Gruhl Fernruf 27003



# Der Sport des Sonntags.

## Fußball.

### Um den Bundespokal.

Vorjahrsrunde:

Süddeutschland — Brandenburg 8:1  
Nord- — Südostdeutschland 3:2.

Mit einem glänzenden Sieg in Saarbrücken qualifizierte sich Süddeutschland für die im Frühjahr auszutragende Schlussrunde des DFB-Pokals. 25.000 begeisterte Zuschauer sahen, wie die süddeutsche Einheit nach anfänglicher Unsicherheit zu einer selten gesehenen Form aufstieg und den Brandenburgern, die wohl ihr derzeitiges bestes Spielermaterial zur Stelle hatten, eine Lektion erteilten, wie man sie in der Pokalrunde noch nicht erlebt hat. Die Leistungen der siegreichen Elf waren aber auch durchweg hervorragend. Das Schlussspiel Kref. Schül. Stubb beherrschte mit unnaheliegender Sicherheit die Verteidigungslinie, in der Halbreihe brillierten Veis und Gramlich, vor deren Können die Arbeit des tüchtigen Saarbrücker Zeimes etwas verblich, und im Angriff fanden sich fünf erstklassige Techniker zusammen, die jedoch außer köstlichen Kombinationen mit zahlreichen platzierten Schüssen aufwarteten, so daß sie ihrer spielerischen Überlegenheit auch zahlenmäßig Ausdruck verleihen konnten. Der süddeutsche Sieg wäre tatsächlich noch höher ausgefallen, hätte nicht die Berliner Abwehr, an der Spitze Patzel, ein so vorzügliches Können bewiesen. Die Läuferreihe konnte sich nie entfalten und im Sturm kam lediglich der Hertha-Flügel Lehmann/Kirsen zu Wort.

Anfangs hatten die sich sofort findenden Brandenburger mehr vom Spiel. Ihre zügigen und kräftigen Vorstöße leiteten der süddeutschen Hintermannschaft zu, und schließlich vermochte auch Kirsen nach guter Vorarbeit von Lehmann zum Führungstreffer für seine Elf einzufinden. Nunmehr setzte sich auch der Süden mit aller Energie ein. Der Angriff wurde mit brauchbaren Vorlagen geradezu übersättigt, die dreimal von Ruh-Brantfort immerhin 5 Minuten zu Treffern verwertet wurden. Die Grundlage zu einem sensationellen Sieg war geschaffen. Das Spiel der Süddeutschen wurde mit der Zeit allen Anforderungen gerecht.

In Hamburg boten die Süddeutschen vor 15.000 Zuschauern den erwarteten heftigen Widerstand, so daß der Norden sämtliche Register seines Könnens ziehen mußte, um einen ganz knappen Sieg herauszuschlagen zu können. Ohm, Ludwig und Esser waren für Norddeutschland erfolgreich. Beim Stande von 1:0 glückte Südostdeutschland aus.

### Süddeutschland.

Bei den Verbandsspielen der Gruppe A in gelang es der fast erfahrungswichtigen Eintracht Frankfurt, gegen die Offenbacher Kickers ein 0:0 zu ertragen, während der Tabellenzweite FCV. Frankfurt nicht unerwartet in Niederrad von der wesentlich härteren Union verdient mit 4:2 Tore geschlagen wurde. Hannover 1893 bezwang Germania Bieber mit 5:0. Auch die SpVgg. 1902 Griesheim setzte wieder, diesmal mit 2:0, gegen den FCV. Heusenstamm.

### Im Zeichen der Winterhilfe.

#### Glänzendes Ergebnis.

Die zahlreichen Begegnungen im süddeutschen Stammgebiet, deren Erträge den örtlichen Hilfsstellen zufließen werden, hatten ein ausgezeichnetes finanzielles Ergebnis. Bei den großen Begegnungen in Nürnberg und München waren 35.000 bzw. 20.000 Zuschauer erschienen, bei den Spielen in Würzburg und Baden bewegten sich die Zahlen der Einlaßbegehrenden um 5000—8000 herum.

### Zwei große süddeutsche Erfolge.

#### Wiener Extraklasse geschlagen!

Gestern wurde der Siegestag der österreichischen Profis zweimal unterbrochen. Eine Nürnberg/Fürther Kombination gab Admira Wien mit 4:3 (2:2) das Nachsehen, während in München die vereinigten Bayern/1860er über den Wiener AC einen verdienten 2:1 (2:0) Sieg davontrugen. Es waren qualitativ hochstehende Spiele, die den süddeutschen Farben bemerkenswerte Erfolge einbrachten. In Nürnberg erganzen Schmitt und Deht eine 2:0-Führung, ehe die Gäste durch Selbsttor Leopolds und verwandelten Elfmeter zum Ausgleich kamen. Nach der Pause zog die Nordbayern aber durch Leopold (Elfmeter) und Jagan auf 4:2 davon, während die Wiener nur noch einmal erfolgreich waren. Die Münchener hätten bei etwas mehr Glück einen höheren Sieg erzwingen können. Bis zum Wechsel ging sie durch Huber und Rohr mit 2:0 in Führung. Ein Selbsttor ergab den Wiener Ehrentreffer. In beiden Begegnungen zeigten die Gäste die technisch besseren Leistungen. Die Schlußkraft der süddeutschen Stürmer gab aber diesmal den Ausschlag.

Das Städtepiel Mainz — Ludwigs-hafen endete mit einem 4:3-Sieg der Gäste, die bei der Pause noch mit 4:1 geführt hatten. Tahn Regensburg unterlag gegen eine zweite Nürnberg/Fürther Kombination mit 2:4. Die Vfz. Reimer Stadtmannschaft unterlag gegen Mannheim B mit 2:3. Eine andere Mannheim Elf verlor gegen eine Budapest Städteelf nur knapp mit 2:3.

Weitere Spiele: Stuttgart-West — Stuttgart-Ost 4:3; Stadteif. Karlsruhe — Austria Wien 2:3; Stadteif. Freiburg — Basel 1:4.

### Gruppe Hessen:

Ergebnisse: Bezirksliga Worms — Kreisliga Worms 5:5 (1); SpVgg. Kassel/Kostheim — Gultavsborg/Borussia Kassel lomb. 6:0; FK. Langen — FK. Egelsbach 6:2 — Kreis Wiesbaden: Biebrich — Schierstein/Dohheim lomb. 3:3; SV. Hirschheim — Hochheim/Weilbach lomb. 3:1; Opel Küsselsheim — Bichsheim/Ginsheim/A-Klasse Lomb. 6:2 — Rheingau: FB. Geisenheim — A-Klasse Rheingau (Rudersheim, Hattenheim, Lorch, Destr.) 9:2.

Privatspiel: Polizei-SV. Wiesbaden — SV. Wiesbaden (Reserve) 1:3.

### SV. Wiesbaden — lomb. A-Klasse 3:2 (1:1).

Schon das Resultat besagt, daß sich die A-Kombination gegen den SVW. ganz vorzüglich geschlagen hat. Vor allen Dingen aber erfreute sich diese Begegnung eines recht zahlreichen Besuches. Dem Unterstützungsfonds für die Winterhilfe wird eine recht nette Summe zufließen, womit der Hauptzweck dieser Veranstaltung erreicht sein dürfte. In den ersten Minuten übertrafen die sich schnell zusammenfindenden Kombiherren durch einige forche Angriffe. Späterein kam nur schwer in Fahrt; ein Glück für ihn, daß Abwehrtrio und Außenhalbs fest im Sattel saßen. Nach einigen Fehlschüssen des Gästelügels prallte Raachs Straßhof von

der Latte ab und anschließend stellte Brüd bei einem scharfen Nachschuß Schreiers sein gediegenes Können unter Beweis. Das Spiel war völlig ausgeglichen. Krause wuchs in seine wichtige Aufgabe mehr und mehr hinein, indes auf der Gegenseite der für Habermann eingesprungene Raach sich nicht in die erhoffte Führerrolle fand. Endlich, in der 28. Minute, setzte sich der SVW. durch. Eine Rechtsflanke wurde von Schreier geschickt ausgenommen und entschlossen verwandelt. Noch vor der Pause fiel nach scharfem Funtschuß, der Wilhelms Händen entglitt, durch den schnell nachsehenden Bach der verdiente Ausgleich. Edenverhältnis 3:1 für die Gäste! Bei Wiederbeginn hatte sich der SVW. durch Bries verstärkt, während Staudt rechtsaußen stürzte. Der 2. Treffer entsprang der Initiative des linken Halbs Sed. Weitere Vorstöße scheiterten hauptsächlich an der wirkungsvollen Zerstörungsarbeit der A-Klassen-Elf, bei der sich Brüd durch sein scharfes und ruhiges Eingreifen wiederholt auszeichnete. Einen Elfmeter, den Schreier ausführte, vermochte er freilich nicht zu halten, dagegen hatte sein Gegenüber Wilhelm den im Anschluß an einen von Lorenz sein hereingegebenen Straßhof von Schlegel ins Tor geschmetterten Köppler bei schnellerer Parade verhüten können. Am Schluß stand das Edenverhältnis 4:3 für den SVW.

Die kombinierte Mannschaft hatte in Brüd, Krause, Lorenz, den Verteidigern Diehl und Brenner I. ihre besten Leute. Sie bot eine geschlossene und beachtenswerte Gesamtleistung, an der sämtliche Spieler beteiligt waren. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe war auf der linken Seite konzentriert. Beim SVW. schlug sich die gesamte Hintermannschaft mit gewohnter Sicherheit. Lediglich dem Torwart unterliefen zwei schwere Schnitzer. Die Halbs waren an der Augenlinie ihren Gegnern beträchtlich überlegen, in der Mitte fiel Raach ab. Im Angriff hatte der rechte Flügel einige gute Momente. Schreier führte sich erfolgreich ein, ohne damit aber gleich den andern Stürmern eine Bezirksligaleistung vollbracht zu haben. Auch der Unparteiische konnte nicht überzeugen.

## Radspport.

### Dortmunder Sechstagerennen.

Die erste Nacht verlief bei reger Anteilnahme des zahlreichen Publikums recht lebhaft. Nach der ersten Wertung am Freitagabend setzte eine Jagd ein, die bis 12.30 Uhr dauerte. Dabei konnten sämtliche Paare Kundengewinne erzielen. Kroll/Waldorn zeigten sich im besten Licht. Das Paar fuhr äußerst stark und konnte sich mit einer Runde Vorsprung an die Spitze des Feldes setzen. Jede Wertung entseelte neue Jagden, so daß die begeisterten Zuschauer voll auf ihre Kosten kamen. Nach Aufhebung der Neutralisation nahm das 7. Dortmunder Sechstagerennen einen recht ruhigen Verlauf. Lediglich die Wertungen brachten etwas Leben in das Feld, ohne daß sich etwas Besonderes ereignete. Auch der Besuch der Weisfallehalle war bis um 17 Uhr am Samstagmittag recht gering. Am Sonntagmittag gab es nach der 3-Uhr-Wertung eine große Jagd von einer Stunde Dauer, die den lebhaften Beifall von über 7000 Zuschauern fand. Kundengewinne und -verluste wurden verzeichnet. In der Führung des Feldes wurde aber keine wesentliche Veränderung erzielt. Um 4.30 Uhr gab Raczinski wegen Verletzungen auf, so daß Funda als Ersatzmann allein fährt. Bei den Wertungen zeichneten sich Schön/Göbel, Linari/Dinale und Raczinski/Waldorn aus. Sonntagabend, Sonntag 5 Uhr war der Stand folgender: 1. Charlier/Deneef 58 Punkte, 2. Wambst/Broccardo 19 P.; eine Runde zurück: 3. Schön/Göbel 71 P., 4. Dülberg/Tieg 66 P., 5. van Kempen/Bijnenburg 38 P.; zwei Runden zurück: 6. Rausch/Hürtgen 125 P., 7. Rieger/Sient 31 P.; drei Runden zurück: 8. Kroll/Waldorn 54 P.; vier Runden zurück: 9. Linari/Dinale 74 P.; fünf Runden zurück: 10. Pühfeld/Wayer 33 P.; sechs Runden zurück: 11. Manthey/Dismella 48 P.; neun Runden zurück: 12. Vopel/Korsmayer 51 P.; Ersatzmann: Funda.

## Boxen.

### Ein neuer Wiesbadener Sieg.

Wenn die gestrige Abendveranstaltung des 1. Wiesbadener Amateur-Boxklubs im kleinen Saale des Paulinenschloßes nicht alle Wünsche erfüllte, so lag das nicht an einem Verlegen der Organisation oder einheitlichen Vertretung, sondern zum großen Teil an dem hart enttäuschenden Gegner SpVgg. 1903 Fischenheim, dessen Kampfermaterial nicht die technische Reife zeigte, die man wohl hier erwartet hatte. So konnte eine ganze Anzahl von Begegnungen durch Niederschlag oder baldige Aufgabe vorzeitig beendet werden. Das verhältnismäßig günstige und schmeichelhafte Schlusergebnis von 10:8 Punkten verdanken die Gäste besonderen Umständen. Herdorzubehen ist die laudere Arbeit des Ringrichters Feldbusch-Frankfurt a. M.

Nach Absolvierung einiger beifällig aufgenommenen Schülertreffen standen sich Wigel-Wiesbaden und Walzer-Fischenheim als erstes Kampfpaar (Fliegengewicht) im Ring gegenüber. Wigel wurde schon in der ersten Runde wegen zu großer Überlegenheit der Sieg zugesprochen. Nicht anders endete die Begegnung im Bantamgewicht, die Debus-Wiesbaden in der ersten Runde einen Sieg über Laubardt-Fischenheim einbrachte. Fessler ließ es im Federgewichtstreifen nicht einmal soweit kommen, sondern schlug sein Gegenüber Hierholtz-Fischenheim mittels rechten uppercut in der ersten Minute l. o. Ausgeglichenere verlief zunächst der Kampf der Leichtgewichte. Immerhin hatte der Wiesbadener Schermulz seinen Gegner Viehl-Fischenheim in der dritten Runde bis zu 7 zu Boden geschickt, als ihm als schon sicheren Punktsetzer bei einem Zusammenprall durch unbeabsichtigte Bewegung ein besonderes Mißgeschick widerfuhr, was seine sofortige Disqualifikation zur Folge haben würde. Den einzigen klaren Sieg erlitten die Gäste im Weltergewicht. Brand-Wiesbaden deckte überhaup nicht ab, was der über die weitaus größte Reichweite verfügende Urban geschickt ausnutzte, so daß er mit einem haushohen Punktsieg die drei Runden beendete. Auch der Mittelgewichtskampf fiel an die SpVgg. Fischenheim, die somit auf 6:8 aufgeholt hatte. Deusing-Wiesbaden behauptete sich in seinem vierten Kampf recht gut gegen Krieger und gestiel hauptsächlich durch schon recht gute Vinsarbeit. Er muß sich jedoch noch größeres Stehvermögen aneignen, sonst hätte er diesmal bestimmt ein Unentschieden erreicht. Anschließend gewann der Amateurklub kampfslos zwei Punkte, da Hachenberger zur allgemeinen Enttäuschung ohne Gegner blieb. Ein Schaulustig mit dem bedeutend leichteren Fessler bot trotz heulartiger schöner Arbeit nur teilweise Erfolg. Auch der Kampf der halbschwerengewichte von Scheidt-Wiesbaden gegen Maus-Fischenheim

war keine ansprechende Angelegenheit, da der Gast außer einer Anzahl schwerter, aber gänzlich unplatzierte Schwinger und Haken aber auch gar nichts zu bieten hatte, so daß der technisch haushoch überlegene Wiesbadener bereits in der zweiten Runde seinen Erfolg heranziehen sah. Der Ringrichter brach den ungleichen Kampf ab.

## Schach.

Bis zum letzten Augenblick herrschte in dem Großmeister-Turnier des Weihnachts-Wettkampfes zu Hastings die größte Spannung. Bei Beginn der Pause war noch keine Partie beendet. Flohr stand gegen Yates sehr günstig, allein Kashdan hatte auch gegen Flohr noch einige Gewinnchancen. Infolgedessen war die Frage um den 1. Preis noch offen. Nicht weniger hartnäckig wurde um den 3. Preis gekämpft. Einmal schien es selbst, als ob sechs Teilnehmer sich in ihn teilen würden. Nach der Pause klärte sich die Sache bald auf. Flohr hatte gegen Yates gewonnen, und Kashdan hatte gegen Stolz eine vollständig gleichstehende Stellung. Euwe konnte gegen Jodson einen Bauern gewinnen und bekam dadurch die meisten Ausichten auf den 3. Preis. Um vier Uhr waren sämtliche Spiele entschieden. Wie allgemein erwartet wurde, konnte Kashdan seine Partie gegen Stolz nicht gewinnen, so daß Flohr 1. Preissträger wurde — ein schönes Ergebnis für den jungen und talentierten Spieler. Euwe gewann nach einem schwierigen Turmendspiel die Partie gegen Jodson, ein Sieg, der ihm den 3. Preis einbrachte. In einem gleichen Endspiel besiegte Sultan Khan Michell, er erhielt den 4. Preis. Vergebliche Anstrengungen, mit einem Mehrbauern den Sieg gegen Thomas zu erzwingen, machte Frl. Menshil. Ihr Gegner verteidigte sich aber so ausgezeichnet, daß die Partie zum Schluß remis gegeben wurde. Das Endergebnis lautet: 1. Flohr 8, 2. Kashdan 7½, 3. Euwe 5, 4. Sultan Khan 4½, es folgten Jodson, Frl. Menshil, Stolz und Yates mit je 4, Thomas und Michell 2 Punkten. — In dem Nebenturnier gewann Noteboom seine letzte Partie, wofür er 3. Preissträger wurde. Erster wurde Kesser und zweiter Koltanowski. — Der Sieger Flohr hat den holländischen Vorkämpfer Euwe zu einem Zweikampf herausgefordert. Es sollen 16 Partien gespielt werden, 8 in Amsterdam und 8 in Prag oder Karlsruhe. — Dr. Euwe wurde zu dem Turnier eingeladen, das demnächst in Westminster geplant ist. Der Großmeister hat jedoch die Einladung nicht angenommen. Unter den Teilnehmern befindet sich auch der Weltmeister Dr. Alschin.

## Winter-Sport.

### Clas Thunberg Europameister im Eisschnell-Laufen.

Nach dem 1500-Meter-Lauf wurde am Sonntag in Davos bei den Europameisterschaftsläufen im Eisschnelllaufen noch der 10.000-Meter-Lauf durchgeführt, der von dem Finnen Blomquist in 18:15,4 Min. vor dem Holländer Koops in 18:19 Min. gewonnen wurde. Das Gesamtergebnis sämtlicher Läufe und damit der Europameisterschaft insgesamt ist folgendes:

Europameister: 1. Clas Thunberg-Finnland 200,83 P., 2. Blomquist-Finnland 200,83 P., 3. Riedl-Osterreich 202,34 P., 4. Leban-Osterreich 204,63 P., 5. Koops-Holland 208,97 P., 6. Moler-Osterreich 209,52 P., 7. Keetman-Holland 218,05 P., 8. Barwa-Berlin 218,41 P.

In Schreiberhau wurde am Sonntag die Deutsche Eishockeymeisterschaft entschieden. Es wurden neue Rekorde erzielt und die Ermittlung des Siegers im Gesamtergebnis bereitete einige Schwierigkeit. Meister wurde Bob 13 vom BSC. mit Lewinski und Hittler in der Gesamtzeit von 2:57,44 Min. vor Bob „Bleib treu“ vom BSC. — Auf dem Riesensee sollte am Sonntag die Deutsche Eishockeymeisterschaft entschieden werden. Es gab nur zwei Spiele, aber noch keine endgültige Entscheidung. Der Münchener EV spielte gegen den SK. Riesensee nur 1:1, auch Riesensee konnte gegen den Berliner SK. nur ein 0:0 erreichen. Im Entscheidungsspiel werden sich am Montag Berlin und München gegenüberstehen. — In der Schweiz fanden am Sonntag in Zermatt, Adelsboden, Aroja, Grindelwald ufl. St.-Konturnerren statt. Erwähnenswert ist die Veranstaltung in Villard. Hier stand der in St. Moritz lebende Norweger Badruft auf der neuen Schanze außer Konkurrenz 67 Meter.

## Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Die erste Hauptwanderung im Jubiläumsjahr führte 150 Teilnehmer von Niederrhausen hinauf zum Vindensopf. Die verdorrten Tannen dortselbst entboten den ersten Wintergruß. Der Dattendach war stellenweise über seine Ufer getreten und überflutete den Talgrund. Nachdem der Bushidel überschritten war, grüßte uns Schloßborn entgegen, wo die Mittagstrak gehalten wurde. Auf dem Wintermarsch wurden anfangs die Wegeverhältnisse etwas schlechter, aber bald war auch der Aghelberg fast bis zur Höhe erreicht. Der Hochtaunus mit dem Feldberg hatte sein Winterkleid angelegt und glänzte im Raubröschmud. Eppenhain, Ehlhalten, Oberjossbach folgten nacheinander. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne verwichen hinter den Bergen, als man sich Niederrhausen näherte. Dort fand im „Trompeter“ die Schlußrast in bester Stimmung statt. Der 1. Vorsitzende, Herr Vietor, begrüßte die Wanderschar und dankte den beiden Führern, den Herren Doneder und Gabriel, für die Ausarbeitung der Wanderung und Erledigung in zufriedenstellender Weise mit dem üblichen Wandergruß. Mittlerweile traf der Taunusklub Niederrhausen (Zweigverein des Taunusklubs) in kaffischer Zahl hier ein und es fand eine herzliche Begrüßung statt. Der 1. Vorsitzende des Zweigvereins, Herr Ehrhard, dankte für den Willkommengruß und war herzlich über das gute beiderseitige Einvernehmen. Anschließend überreichte Herr Ehrhard dem Leiter der Verkehrsabteilung, Herrn Eichhorn, als Anerkennung für die bisher ausreicht erhaltenen beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen, das „Goldene Abzeichen des Taunusklubs“. Bis zur Abfahrt des Zuges fand eine ausgezeichnete Fidelitas statt und mit einem herzlichen „Frisch auf!“ verabschiedete man sich von den liebgewordenen Taunusden in Niederrhausen. — Donnerstagabend 9 Uhr findet im Klublokal Vortrag des Herrn Windolf über „Rhein-Herne“ und Dortmund-Ems-Kanal“ mit Lichtbildern statt.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Geb. Dame od. Herr findet geschäftl. Vertrauensstellung...

Gewerbliches Personal

Junge tüchtige Weibnäherin gesucht...

Bügellehrling gesucht...

Für H. Haushalt ältere Person...

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Kaufmann m. Int.-Einlage...

Schneiderlehrling gesucht...

1 Lehrmädchen für Büro

1 Lehrmädchen für Verkauf

Billige Bürstenquelle, M. D. Gruhl...

Bermietungen

2 Zimmer, Küche 30, 40, 50...

3 Zimmer, Küche 30, 40, 50...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

4-Zim.-Wohn. mit Bad, gr. Balkon...

Kaltmannfell

(Stütze) und Hausmädchen in Jahresstelle...

Tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit tagsüber sofort gesucht...

Zuverl. Hausmädchen f. tagsüber gesucht...

Tagesmädchen mit guten Zeugnissen...

Tochter, 15-16 J., findet Aufnahme...

Männliche Personen Kaufmännisches Personal

Kaufmann m. Int.-Einlage...

Schneiderlehrling gesucht...

2-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

3-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

4-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

5-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

6-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

7-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

8-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

9-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

10-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

11-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

12-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

13-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

14-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

15-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

16-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

17-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

18-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

19-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

20-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

21-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

22-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

23-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

24-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

25-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

26-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

27-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

28-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

29-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

30-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

31-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

32-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

33-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

34-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

35-Zimmer-Wohn. mit Balkon...

Kaiser-Friedr. Ring 78 herrschaftliche 5-Zimmer-Wohn....

7-Zim.-Wohn. Albrechtstr. 20, 2. St. Fr. Miete 1800 Mk....

Väden u. Geschäftsräume geräumiger Laden...

Rheinstraße 68, 2. Etage, Tel. 23622 behagl. möbl. Zimmer...

Deere Zimmer u. Mani. Deere Mani. 2,4x4,8 m....

3-Zim.-Wohnung 1. od. 2. St. zw. Taunus- u. Rheinstr....

Mietgehilfe Wohnung (1 Zim. und Küche) im Zentrum...

5-6-Zimmer-Wohnung ALM 1 April 32. Aus- lässliche Angebote...

Große banrijche Brauerei sucht hier und auswärts kleine, mittlere und große Lotale...

Geldverkehr Kapitalien-Gesuche 25 000 12 000...

Immobilien Immobilien-Kaufgehilfe Kl. Etagenhaus...

Haus mit Bäckerei von solventem Bäcker bei großer Anzahl zu kaufen...

Kleines rentables Haus bei guter Anagnlung zu kaufen...

Berläufe Verpau-Verläufe Dlgemälde m. Goldrahm...

Prachtvolle moderne Wohnung 7 Räume, mit allem Komfort...

Möbel-Käufer. Koch ein hochmod. kübb. Herrenzimmer-Modell...

Sch. Meier für Brautleute! Pracht. Schlafzimmer tauf. Ausbaum. trostbillig...

Sch. Meier für Brautleute! Pracht. Schlafzimmer tauf. Ausbaum. trostbillig...

Sch. Meier für Brautleute! Pracht. Schlafzimmer tauf. Ausbaum. trostbillig...

Schlafzimmer-Woche! Obwohl ich meine Preise seit 1930 um 40% gesenkt habe...

Schlafzimmer 20% Rabatt Riesen-Auswahl Beste Werkstattmöbel...

Schweres eichenes Schlafzimmer 3tür. Spiegelschrank...

Eleg. Küchenemrichtung (Viel) 2 Schränke, ein Tisch, 2 Stühle...

Gtoewer-Schreibmash. bill. abs. Luitenstr. 15, 1. Kaufgehilfe...

Brillanten Gold, Silber, Platin, Zahngehäuse, Photo-App....

2. Schiffer Rixgasse 50, 2 gegenüb. Rh. Blumenthal Tel. 24394. Heit. Untern.

Zu kaufen gesucht gebt. Notefilber, Kaffeetafel, ionisches Küchengeschütz...

1 Diplomat., 1 Schreibmash., Tisch zu kauf. gei. Telefon 23355.

Gebt. Gartensaun, 25 Gartenstühle, 1 Leiterwagen zu kaufen gesucht...

Das Wiesbadener Tagblatt ist in folgenden Rheingauorten...

Ober- und Niederwalluf; Magdalena Zell, Niederwalluf, Pflanzertweg 10.

Etville; Magdalena Fittler, Rosengasse 10. Niedrich; Auguste Müller, Unterstraße 27.

Erbach; Margarete Schmidt, Markt 11. Sattenheim; Johanna Stahner, Hauptstraße 2.

Oestrich, Mittelheim, Winkel; Elisabeth Moos, Oestrich, Dillmannstraße 7.

Geisenheim; Wendelin Christ, Klausstraße 10, I. Rüdesheim; Seb. St. Kiffel, Langstraße 9.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag Des Wiesbadener Tagblatts.

Das Wiesbadener Tagblatt ist in folgenden Rheingauorten...

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen. Der Verlag Des Wiesbadener Tagblatts.

Guterh. Schneidertisch und Bügelst. zu kaufen gesucht. Adr. im Tagbl.-Verlag. Vn

2 National-Regist.-Kassen a. bar zu kauf. gel. Preis-off. mit Ang. der Modell-Nr. u. S. 162 Tagbl.-Bl.

Verpachtungen Feines Penions-haus, beste Lage, am Kurpark, va. Existenz, f. geb. Dame unter i. günst. Beding. zu verpachten. Rab. Telefon 24040.

Unterriht Franz., Engl., Span. Mod. zweim. Unterr. an Berufstätige zu möh. Pr. v. Ausländer, dipl. Lehrkraft. - Ueberziehungen prompt. Anfr. u. M. 139 an den Tagbl.-Verlag

Engl. Zirkel abends, nimmt sprachl. Damen und Herren auf. Rab. Tel. 21801 v. 12-2. Französisch.

Nachhilfsstunde in Französisch u. Englisch erteilt Lehrerin mit vorzüglichen Referenzen. Pension Küger, Taunusstraße 13, 2. St.

Unterriht in Wäschenähen Kleidermachen Handarbeiten erteilt H. Kreo, Bismarckring, 27, 1. Tel. 25486. Tages- u. Abendunterriht

Verloren \* Gefunden Armbanduhr verloren. Wehle, Luitenstraße 7, 2. Geschäftl. Empfehlungen

Preisschilder Plakate usw. schreibt gut und billig für alle Zwecke

F. Thiele W.-Sonnenberg Mühlgasse 14. Schriftstücke wie Webebriefe usw. werden sauber und originalgetreu vervielfältigt v. Maschinen-

Schreibstube Lang. nur Karlsruher S. Tel. 23061. (Herstellung aller maschinenschriftl. Arbeit.)

Kunststofferei feinste Arb. bill. Preise. Karl Müller, i. d. Jahnstraße 26, 1.

Zahn-Orjak 10-14 Zähne in Naturfarbe, einchl. Platte u. Befestigung, mit 1 Jahr. Garantie 25.- RM.

Fort.-Goldknopfsähne 4. Stützähne, Goldtronen, 20 Karat Gold, 15 und 20 MM. Kostenanfrage ohne Berechn. Gebüh-reparaturen in 2-3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Stab. Zahn- und Wurzelziehen 1 MM., sowie Biom-bieren fast schmerzlos.

Zahn-Praxis Walter Lanke Große Burgstraße 14, 1. (im Musikhaus Schützen). Sprechstund.: Wochentags durchgehend 8 vorm. bis 8 abends, Sonntags 8 bis 9 1/2 Uhr vormittags.

Arbeitsl. Installateur für Heizung und Wasser führt billigst Reparaturen aus. Uebernahme auch ionitige Dauerstell. Angebote erbeten Georg Fuchs, Rüdesb. Str. 38, 1 links.

Schönheits- und Körperkultur Anni B. Wallach, dipl. Kosmetikerin, Webergasse 3, T. 24728.

Massage + loz Alinoch, Arzt, Taunusstraße 38, Part. Neu Massage Erkl. Kosm. Erkl. gepr. Karlsruher 27, 2.

Heiraten Dame Witwe, kinderlos, in guten Verhältn., sucht durch Ehe geb. Herrn, nicht unter 50 Jahren, als Lebenskamerad. - Offerten unt. N. 746 an den Tagbl.-Verl.

Berghedenes Zeugen gesucht betref. Ueberfall Sams- tag morgen 5.45 Uhr. Herr mit Hund vor Taunushotel, Rheinstr. 27, 1. Tel. 25486. Tages- u. Abendunterriht

Sans Kleinmann, Wiesbaden, Nidelsberg 28. Teilwohnung. Wer teilt mit alt. Dame die Wohn., eig. Kochgel. oder gemeinl. Haushalt-führ., am 1. April oder früher. Ang. unter D. 161 an den Tagbl.-Verlag.

Welch den. älterer Herr würde mit ank. Dame Haushalt teilen? Schöne 4-Zim.-Wohn. vorh. Off. u. S. 162 an Tagbl.-Bl.

Radio gesucht gegen Taximeterarbeiten. Off. u. S. 163 Tagbl.-Bl. Berühmte Phrenologin Köster, Dohb. Str. 26, B. 2

# Leibgardist bei Al Capone.

## Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

6. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Da lief ich ohne Hut und Mantel und ohne einen Pfennig Geld auf den Bahnhof, schnuggelte mich hinter dem Rücken einer dicken Frau durch die Sperre und schloß mich gleich in die Herrentoilette der ersten Klasse des Berliner Zuges ein. Schön war es, im Milchwagen über die Grenze zu fahren.

Gespensisch war diese Ankunft in Berlin, im Frühjahr 1919. Zwölf Uhr nachts war die Stadt wie ausgestorben. Als ich das große Arbeitszimmer meines Vaters betrat, da freute er sich einen Augenblick. Das weiß ich sicher. Von allen Seiten gedachte er mich an; ich war mächtig gewachsen. Dann aber, auch dann werde ich immer denken müssen, fragte er mich wütend: „Was soll ich mit dir jetzt anfangen?“ Und auch meine Antwort werde ich nicht vergessen, die ich ihm darauf in meinem gebrochenen, aus dem Holländischen übersehten Deutsch gab: „Sind Sie Ehrenmann, so müssen Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß ich nicht zur Rutter zurückgehen brauche.“ Ja, mit zwölf Jahren war ich schon ein kleiner Erwachsener. Ich war lächerlich; doch ich ließ nicht locker, bis mein Vater mir sein Ehrenwort gab. Ich wurde in ein Alumnat im Haag gesteckt.

Nach meinem Einjährigen-Examen trat ich vor meinen Vater hin und sagte, ich wolle nach Amerika fahren. Ich stellte mir Amerika herrlich vor. Da konnte ich meine Kräfte brauchen, viel Geld verdienen, mein eigener Herr sein und dann nach Hause kommen und den dummen Menschen zeigen, was ich geworden bin. Mein Vater lachte mich aus, aber ich sagte ganz ruhig: „Ich bringe mich um, wenn du mich nicht fahren läßt“, und er wußte, daß meine Drohungen nie leer sind, und willigte ein.

### Mit dem großen Theatermann nach Amerika.

Ich hatte eigentlich Glück. Herr S., der Herr des gewaltigen Theatertrucks, war gerade in Berlin und ich konnte durchsehen, daß ein Geschäftsfreund meines Vaters mich zu ihm brachte. Ich schaute nach dem Theater und ich schaute mich nach Amerika! Hier konnte ich beides haben. Als S. mir sagte: „Du kannst als Botenjunge bei mir eintreten!“ war ich selig. Ich brauchte ja nur ein Sprungbrett.

Mit sechzehn Jahren machte ich die Überfahrt nach New York. Zum Leufel, da begann es. Wenn Herr S. mich nicht seiner Fremden als Begleiter zur Verfügung gestellt hätte, wäre alles anders gekommen. Er konnte freilich nicht dasselbe Schiff benutzen wie seine Freundin, das war er seinem Rufe und den amerikanischen Hafenbehörden schuldig. So aber fand diese große, blonde, französische Reueförmige Gefallen an mir dummen Jungen.

Mehr als drei Jahre Amerika liegen nun hinter mir. Ich habe dieses Land doch gründlich kennengelernt. Was bin ich

nicht alles in diesen drei Jahren gewesen! Mein Geld ging bald aus. Ich war Kellner und Chauffeur, Postträger, Filmaufnahmeleiter, Versicherungsagent, Artist und sogar amerikanischer Soldat, allerdings nur zwei Tage, bis sie merkten, daß ich ein Deutscher bin. Mit der Französin zertrachtete ich mich bald, und Herr S. warf mich sofort hinaus, als er von meiner Sache mit der Französin erfuhr. Na, später einmal half ich ihm die schöne Französin, die in seinem Theater mit Lauten und Trompeten durchgefallen war, und die er auch als Geliebte nicht wegstreifen wollte, an Bord eines Europadampfers abschieben, und dann nahm er mich wieder in seine Dienste; ich wurde Hilfsmanager am Bijou und ich wäre vielleicht wirklich ein tüchtiger amerikanischer Theatermann geworden, wenn ich nicht Bill auf dem Broadway getroffen hätte. Dieser Bill, der mir das Geld abnahm und durch den ich nun in diese Gesellschaft geraten bin.

### Keinen Schritt ohne Revolver.

Immer habe ich mich nur auf mich selbst verlassen, nie auf andere, jede Minute war ich bereit, zu kämpfen. Keinen Schritt habe ich in Amerika ohne Revolver getan, leider kam ich nicht zum Schuß, als Bill mir seine Knarre in die Seite brückte. Leider? Dann wäre ich nicht hier. Wäre das gut? Ich weiß, wo ich bin, ich weiß, wer diese Menschen unten sind, ich weiß, was sie treiben, und ich will werden wie sie. Ich ohne auch, warum sie den Mann, der vor mir auf diesem Bett gelegen, den armen Rife nennen, er ist tot oder wird bald sterben! Vielleicht werden sie einmal auch lachen: der arme Jack. Aber ich werde meine Haut teuer verkaufen. Ich kann ja schießen.

Von 25 Schüssen sah ich 24, ich kann schießen, boxen, hantieren, aber das ist auch alles. Ich bin ja doch ein Greenhorn, ein Anfänger, jagte ich mir, während ich den Speiseaal betrat. Ich sah mir die Jungen an, die an den Tischen saßen — es waren auch einige neue Gesichter hinzugekommen — ich sah sie mit anderen Augen an als am Vormittag. Sie waren mir wahrscheinlich in allen entscheidenden Dingen überlegen, aber ich gehäte zu ihnen. Ich gehäte zu ihnen: dieser Gedanke, den ich mir immer wiederholte, beruhigte mich. Ich war noch immer erregt, aber doch nicht so, wie ich es in meinem Zimmer gewesen; man erteilte mir die innere Erregung sicher nicht an. Ach was, sagte ich mir, ja doch alles nur wie es selbst kommen müßte, die Verhältnisse waren eben stärker als du, jetzt heißt es zeigen was du kannst. Mir selbst wollte ich es vor allem zeigen, daß ich in schwieriger Lage meinen Kopf stellen kann. Denn die Lage war sogar sehr schwierig.

Sofort nahmen meine Gedanken eine andere Richtung, als O'Connor mich freundlich begrüßte: „Ich geb dich jetzt Jack, der

Möve, mit. Es handelt sich nicht um Moran-Leute, es ist nur dreidige Routine, aber ob Routine oder nicht: reinen Rand.“

Wie konnte er mir das sagen! Er mußte mit ja antworten, daß ich zum blinden Gehorjam entschlossen war. Sonst wäre ich ja nicht hier. Aber Conny fuhr fort:

„Wenn du's etwa nicht wüßtest: diese Straße gehört uns und die kleine Straße hinterm Haus auch. Wir kontrollieren den ganzen Block.“

Ich wußte das alles tatsächlich noch nicht, aber ich wußte trotzdem sehr gut, was meine Pflicht war. Ich antwortete Conny: „Ich werde schweigen.“

„Na, du schäufst schon besonders dumm sein“, lachte er, „wenn du die Schnauze nicht halten könntest.“

Wir waren unter zehn, die mit Jack, der Möve, die Pension Stanley verließen. Jack, den ich beim Pokerspiel sich so hemmungslos gebärden gesehen hatte, war jetzt die Luhe selbst. „Keiner Besuch in Chinatown“, meinte er geringschichtig. „Einer hat dort gegen die Ordnung verstoßen. Ruhe und Ordnung muß sein, merk dir das, dafür sind wir da.“

An der Ecke standen vor einem Blumenladen zwei dunkelblaue Renault-Wagen. Die Chauffeure kamen aus dem Blumenladen. Sie begrüßten uns mit „Hallo, Jack!“ und „Hallo, boys!“ Ich sah neben Jack. „Schöne Renaults“, bemerkte ich und Jack antwortete lachend: „Ja, sehr schön. Ein großer Gedanke, die Benzintanks vorne anzubringen. Glaubst du, daß man bei dieser Erfindung an uns gedacht hat?“

„Das ist mir zu hoch.“

„Es ist ihm zu hoch“, lachte Jack, zu Smith, dem gorillalässigen Engländer gewandt, der neben ihm saß. „Sollen wir es ihm erklären? Pah auf. Wenn du in dem Wagen dort sitzen würdest“, er zeigte dabei auf eine Taxie, die etwa zwanzig Schritte hinter uns fuhr, aber dann bei einer Straßeneinengung abbog, „wohin würdest du schießen? Ich meine, wenn du uns verfolgen würdest? In einen der Hintereisen unseres Wagens? Da hättest du aber wenig Chancen. Du müßtest schon unseren Benzintank treffen, damit wir sicher stehenbleiben, und unser Benzintank ist nicht hinten, wie bei den meisten anderen Wagen, sondern vorne. Ich weiß nicht, wer der erste Mann war, der die Idee hatte, den Benzintank vorne einzubauen, aber jedenfalls war er ein Genie. Ohne ihn würde es mehr trauernde Jungferliebchen geben. Wenn er nach Chicago käme, würden wir ihm einige frohe Tage bereiten. Es lebe unser unbekannter Freund!“ Er lachte und wir lachten mit ihm.

Es lagt also mit ihm. Jack erzählte mir einiges, was ich noch nicht so genau wußte, obwohl ich mich in New York viel im Chinesenviertel herumgetrieben hatte.

(Fortsetzung folgt.)

**Thalia**  
-Tonfilm-Theater

Kirchgasse 72

**HENNY PORTEN**  
als  
**LUISE**  
Königin von Preußen

Nach dem Roman „Luise“  
von Walter de Molo.

**Henny Portens reifste Leistung.**  
**Henny Portens schönster Film.**

Bis 5 Uhr alle Plätze 60 S., Rang RM. 1.00  
Ab 5 Uhr 60 S. bis RM. 1.50.  
Jugendliche halbe Preise.  
Anfang 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr.

**Mittagsfisch**  
als vorzüglich anerkannt im Abonnement 80 S.

**Dienstag:** Fleischsuppe mit Reis, Kalbskeule, Rosenkohl, Kartoffeln, Vanillepudding m. Früchten.

**Mittwoch:** Tomaten-Suppe, deutsches Beefsteak, Spinat mit Ei garniert, Kartoffeln, Apfelforte.

**Donnerstag:** Fleischsuppe mit Eierschwämmchen, Schweinekotelet mit Bratkartoffeln und Salat, Aprikosenkompott.

**Pension Conrady,** Dotzheimer Straße 37, 1. Telefon 28165.

**Morgen Dienstag**  
alles in den

**Wiesbadener Hof**  
(Telephon 21423)

zum

**1. Kappenabend!**

**Matulatur**  
zu haben im Taubl. Verlag, Schalterhalle rechts.

Die weltberühmten

**3 Fratellinis**  
kommen!

**Loesch's Wein- und Bierstuben**  
Dienstag, 12. Januar

**Schlacht-Tag**

2221  
Sämtl. Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Jedem Gast wird ein Teller extrakräftige Schlachtkraftbrühe mit Leberklößchen u. Julienne ohne Berechnung verabreicht.  
Feine Qualitätsweine zu Ausnahmepreisen nur an diesem Tag!

Abteilung **Straußwirtschaft** besonders starke Portionen zu reduzierten Preisen  
Glas naturreiner 1930er Hochheimer Neuberg Riesling 27 Pf.; naturreiner 1930er Bodenheimer Burgweg 33 Pf. Beide Weine inkl. Getränkesteuer u. Bedienung.

**Union-Theater**  
Rheinstraße 47.

**Montag, Dienstag**  
Die letzten Tage!

**Rasputins**  
Liebes-Abenteuer.

II.  
**Heilige oder Dirne**  
mit Hans Albers und Maria Corda.

● ENTWÜRFE  
● KLISCHEES  
● ABGÜSSE  
● MATERN

In bester Ausführung

**L. Schellenberg'sche**  
Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt  
Fernsprecher 596/31

Ihre Sportschuhe  
und sämtliche Schuhreparaturen billigst.  
Spezialität: Gummischuh-Reparaturen  
**Wilh. Reinmann, 3 Faulbrunnenstr. 3.**

**OTTO WALLBURG**  
in  
**Der Hochtourist**  
Bühnenschau

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags.  
Einheitspreis 75 Pf.

**Kurhaus-Konzerte.**  
Dienstag, den 12. Januar 1932.  
16.15—18 Uhr im Abonnement im kleinen Saale:  
**Kaffee-Konzert.**  
Ausgeführt von dem Künstler-Ensemble des k. k. Kurorchesters. Leitung: Wilh. Reich.  
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.50 Mk.  
20 Uhr:

**Abonnements-Konzert.**  
Leitung: Kapellmeister Paul Dörrie.

- Mein Heim, Ouvertüre von A. Dvorak.
- Skandinavische Volksmusik, Suite von E. Hartmann.  
a) Tanz und Scherz, b) Der Sommertag (Volkslied),  
c) Halling u. Völstring, d) In der Röhle, e) Reigen und Lied.
- Andante cantabile von B. Tschaiwowski.
- Fantasia aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ von C. Goldmark.
- Ouvertüre zur Oper „Die Operndrohe“ v. Vorhies.
- Die Werber, Walzer von J. Lanner.
- Potpourri aus der Operette „Der fidele Bauer“ von V. Fall.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

**Rochbrunnen-Konzerte.**  
Dienstag, den 12. Januar 1932.  
11 Uhr:  
**Früh-Konzert**  
am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.

- Ouvertüre zu „Die Matrosen“ von F. v. Flotow.
- Ein Souver bei Suppé, Potpourri von C. Morena.
- Italienische Serenade von A. Tschalka.
- Potosiflumen, Walzer von E. Ohlsen.
- Fantasia aus „Ariadne“ von A. Vorhies.
- Einszug der Tribunen, Marsch von S. Alibout.

**Staatstheater Wiesbaden.**  
Großes Haus.  
Dienstag, den 12. Januar 1932.  
17. Vorstellung  
**Rona Lisa.**  
Oper in 2 Akten von Schillings.  
Musikal. Leit.: R. Tanner. — Spielleit.: E. Mebus.

Ein Fremder	Adolf Harbich
Eine Frau	Grete Reinhard
Ein Laienbruder	Fritz Scherer
Herr Francesco del Giocondo	Adolf Harbich
Herr Pietro Lamponie	Heinrich Hölslin
Herr Arrigo Oddoberti	Josef Moseler
Herr Nesto Benedetti	Heinrich Schorn
Herr Sandro da Luzzano	Carl Sammit-Walter
Herr Malolmo Pedrucci	Gottlieb Zeithammer
Herr Giovanni d' Salvati	Fritz Scherer
Rona Fiordaliso, Gattin des Francesco	Grete Reinhard
Rona Ginevra, ad Alta Rocca	Rose Boof
Dianora, Francesco's Tochter aus erster Ehe	Emmy Küst
Piccarda, Jose der Rona Fiordaliso	Lilla Haas

Die Handlung spielt zu Florenz, Ende des 15. Jahrhunderts; das Vor- und Nachspiel in der Gegenwart.  
Nach dem ersten Akt 15 Minuten Pause.  
Anfang 19 1/2 Uhr — Preise C — Ende etwa 21 1/2 Uhr

**Mittwoch, den 13. Januar 1932: „Sittoria und ihr Suser“.** 18. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19.30 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise C.

**Kleines Haus.**  
Dienstag, den 12. Januar 1932.  
17. Vorstellung  
**Das verfluchte Geld.**  
Lustspiel in 3 Akten von Carl Kötler.  
Spielleitung: Kurt Sellnid.

Frau Olga Boh	Marga Kuhn
Frau Margot Tolander, geb. Boh	Lenore Fein
Fraulein Anette Boh	Otto Heidenreich
Direktor Bertuch	Frank Halkner
Professor Tolander	Kurt Sellnid
von Cresta	Gustav Albert
Frau von Cresta	Käthe Gordon
Hans Martin, Raigonkel	Paul Breitkopf
Trude Lehmann	Herta Genzner
Der Herr Prokurist	Hans Bernhöft
Elli	Herta Ritter
Niese	Miss Schorn
Paul, Lehrling	Otto Brenner
Clärchen, Hausbame	Ottile Gerhäuser

Ort: Berlin. Zeit: Gegenwart.  
Nach dem 1. Akt 5, nach dem 2. Akt 10 Minuten Pause.  
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 21 1/2 Uhr

**Mittwoch, den 13. Januar 1932: „Jemand“.** 18. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr. Preise 3.

Während des Inventur-

# Ausverkaufs 10% Rabatt

gewähren wir  
**auf alle Schuhe** welcher an der Kasse gekürzt wird.

**Da ist jeder Kauf eine Ersparnis!**

# Waldmann

WIESBADEN Wellitzstr. 1 Ecke Schwalbacherstr.

## Generalversammlung

der  
**Mainzer Aktien-Bierbrauerei in Mainz.**

In Gemäßheit des § 19 des Gesellschafts-Vertrages der **Mainzer Aktien-Bierbrauerei** werden die Herren Aktionäre dieser Gesellschaft zu der

**Donnerstag, den 28. Januar d. J.**

um 11 Uhr vormittags in den Geschäftsräumen der Brauerei stattfindenden

**ordentlichen Generalversammlung**

für das einundsechzigste Geschäftsjahr hierdurch eingeladen.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung, also spätestens am 25. Januar d. J., über ihren Aktienbesitz durch Vorzeigung der Aktien bzw. des notariellen Hinterlegungsscheines auf dem Geschäftsbüro auszuweisen. Für ersteren Ausweis sind die Aktien nach Nummern geordnet unter Beifügung eines doppelt ausgefertigten Nummernverzeichnisses vorzulegen.

Die Anmeldung zur Teilnahme an der Generalversammlung kann ferner unter Wahrung obiger Frist durch Hinterlegung der Aktien auf dem Büro der Dresdner Bank zu Frankfurt a. M., sowie der Dresdner Bank Filiale Wiesbaden erfolgen. Die durch den Gesellschaftsvertrag vorgeschriebene Vorzeigung der Aktien übernimmt sodann die genannte Bank kostenlos.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrates über die Lage des Geschäftes und die Ergebnisse des abgelaufenen Geschäftsjahres.
2. Bericht der Revisionskommission über die Prüfung der Rechnung und Bilanz; Genehmigung der letzteren, Beschlussfassung über die Gewinnverwendung und Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlussfassung über den Antrag von Aufsichtsrat und Vorstand auf Einziehung von nom. RM. 300000.— im Besitze der Gesellschaft befindlicher eigener Aktien und über entsprechende Änderung und Nichtigstellung der §§ 4 und 21 (Grundkapital des Gesellschaftsvertrages).
4. Reuefestsetzung der Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammenlegung und Bestellung des Aufsichtsrates im Sinne der bisherigen Vorschriften und Reuefestsetzung der Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates (§§ 8—13 der Satzung).
5. Beschlussfassung über die entsprechend § 260 Abs. 2 H. G. B. verlängerte Frist für die Vorlegung des Jahresabschlusses (§ 19 der Satzung).
6. Reuewahl des Aufsichtsrates und Wahl der Revisionskommission.
7. Wahl eines Bilanzprüfers gemäß §§ 262 a bis g der Rotverordnung vom 19. Sept. 31.

Mainz, den 8. Januar 1932. F201

Der Aufsichtsrat  
der Mainzer Aktien-Bierbrauerei.

# 10 Prozent Rabatt

trotz der gewaltig abgebauten Preise

auf Deckbetten, Kissen, Bettfedern, Daunendecken, Woll- und Kamelhaar-Decken, Matratzen, Steppdecken, Daunendecken mit einzelnen Ausnahmen, Metall-, Messing- und Kinderbetten, Patentmatratzen, Reform-Unterbetten

**Kostenlose Reinigung von Deckbetten und Kissen bei Einkauf neuer Bettstoffe.**

## Betten-Buchdahl

Größtes Spezialhaus, Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Friedrichstr.

bis zu **50** Prozent Rabatt auf zurückgesetzte Stepp- und Daunendecken, Woll- und Kamelhaardecken

## Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

**Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3**  
(KEIN LADEN)

Noch billiger!

**Schwante's**  
erstklassige  
deutsche frische  
Molk.-Süßrahm  
Martenbutter  
Pfund 128 Pf.  
1/2 Pfd. 64 Pf.  
Schmackhaftes  
Müllerbrot 51  
ca. 18% billiger  
als anderweitig.

**Schwante**  
Nachfolger,  
Schwalbacher Str. 59.  
Telephon 27414.

Spreizfußschmerzen sowie Schwielenbildung beseitigt meine patentamtlich geschützte samtweich verlängerte u. federleichte

## Einlage

In jedem Schuh zu tragen.  
RM. 4.50, 6.— u. 7.50 das Paar.

## Für Füße Fuchs

Wiesbaden, Taunusstr. 29, gegenüber der Querstr.  
Telephon 22969.



## Jos. Schiffer, Dentist

Bahnstraße 1 Ecke Rheinstraße

Zahnersatz, 14 Zähne, gute Verarbeitung Mk. 20.—  
Zahnersatz, 14 Zähne, nur gutes Material Mk. 50.—  
Porzellan-Goldknopf-Zähne . . . . . Mk. 3.50  
Goldkronen, 20 Kar. . . . . Mk. 15.—  
Stiftzähne . . . . . Mk. 8.—, 15.— und 20.—  
Zement-Plomben . . . . . Mk. 1.50  
Porzellan-Plomben . . . . . Mk. 3.—  
Silberamalgam-Plomben . . . . . Mk. 2.50  
Platingoldamalgam-Plomben . . . . . Mk. 3.—

Kostenanschläge ohne Berechnung.

## Künstl. Blumen

B. von Santen  
jetzt Friedrichstraße 41  
Nähe der Neugasse.

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh wurde uns unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter

## Frau Rosalie Loeb

geb. Brisco

im 73. Lebensjahr durch einen plötzlichen Tod entrissen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Dr. med. Edmund Loeb u. Frau Theodor Fried u. Frau Martha, geb. Loeb**  
**Artur Levitta u. Frau Fernande, geb. Loeb**  
**Alfred Loeb**  
**Wilhelm Köster u. Frau Erna, geb. Loeb**

Wiesbaden, 9. Jan. 1932.  
Adelheidstraße 82.  
Landau, Saarbrücken.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. Januar, nachm. 3¼ Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes, Platter Straße, aus statt. — Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

## Familien-Drucksachen

jed. Art in kürz. Zeit  
L. Schellenberg'sche  
Holbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

Hiermit die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Tante und Schwägerin

## Frau Marie Krekel

geb. Elbert

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen  
der trauernden Hinterbliebenen:  
**Heinrich Krekel**  
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst.

**Frau Marg. Amstutz**  
und Kinder.

Am Sonntag früh starb, kaum 32 Jahre alt, nach qualvollem Leiden  
meine innigstgeliebte Frau

# Lia, geborene Grumbacher.

In den sieben Jahren unserer Ehe war sie mein ganzes Glück

**Dr. Karl Dillmann**  
Rechtsanwalt und Notar.

Wiesbaden, den 10. Januar 1932.

Die Einäscherung findet in der Stille statt; von allen Besuchen und Blumenspenden bitte ich abzusehen.

# Industrie und Handel.

## Erhebliche Reichsbantentlastung.

### Günstige Geldmarktentwicklung.

#### Kommt eine Diskontabbauwelle?

Im letzten Geldmarktbericht war bereits darauf hingewiesen worden, daß unmittelbar nach dem Ultimo am Geldmarkt die Erleichterung eingetreten ist. Sie hat in der abgelaufenen Berichtwoche in einem Ausmaß erhalten, wie es der saisonmäßigen Entwicklung für die erste Januar-Woche aus der vergangenen Jahre entspricht.

Die Entspannung am Geldmarkt ist durch das Fälligkeitwerden der ausgereichten Besicherungsforderungen, durch die großen Geldrückflüsse aus dem Weihnachtsgeschäft sowie den Inventur-Verkäufen, schließlich durch die großen Kuponzahlungen hervorgerufen worden.

Hinzu kommt das Nachlassen des wirtschaftlichen Tätigkeitsgrades, welches immer zu Beginn eines neuen Jahres eintritt, und die Steigerung des Angebotes am Geldmarkt führte dazu, daß die Tagesgeldraten bis auf 7 1/2-8 1/2 Prozent nachgaben, der Privatdiskontsatz bewegte sich auf der Basis von 1/2 Prozent unter dem offiziellen Satz. Termin-geld wurde zu 7 Prozent umgekehrt. Der Ausweis der Reichsbank für die erste Januar-Woche spiegelt die günstige Entwicklung am Geldmarkt wieder. Die Belastung der Reichsbank zum Jahresultimo ist bereits in der ersten Januar-Woche zu mehr als 90 Prozent wieder abgedeckt worden, wobei auch der bemerkenswerte Rückgang der Lombardengagements hervorzuheben werden muß, weil er die günstige Verlagerung des Geldmarktes anzeigt. Die erheblichen Geldrückflüsse zur Reichsbank sind wohl im Zusammenhang mit den Weihnachtsgeldern und dem Inventur-Geschäft auch daraus zu erklären, daß die gehaltvollsten Noten nun endlich in größeren Beträgen herausgenommen sind. Allerdings hat der Notenumlauf nur um rund 200 Millionen M. abgenommen; diese geringe Kontraktion hängt mit den hauptsächlich privaten starken Abzügen vom Girokonto zusammen. Nicht so günstig ist die Entwicklung auf den Gold- und Devisenkonten der Reichsbank, die einen Abgang von 15 Millionen M. zu verzeichnen haben.

Diese Abgaben dürften zum beträchtlichen Teil mit Zinszahlungen auf ausländische Anleihen zusammenhängen; es können aber auch mehr deutsche Obligationen in Anbetracht ihrer niedrigen Kurse aus dem Auslande zurückerkauft worden sein.

Selbstverständlich geben die Devisenabgänge mit der ersten Januar-Woche zu keinerlei Besorgnis Anlaß. Von den internationalen Devisenmärkten ist nichts Neues zu berichten.

bis auf die Vorgänge um den österreichischen Schilling, zu Devisenverkäufen die österreichische Regierung und schließlich der Devisenmarkt in Wien. Die ausländischen Geldmärkte standen im Zeichen der Saisonmäßigkeit nach dem Jahresultimo einsehender starken Verflüssigung, was sich besonders am New Yorker Geldmarkt ausprägte. Ob hiervon eine Diskontabbauwelle an den internationalen Geldmärkten ausgeht, ist eine Frage, die den deutschen Geldmarkt nicht unmittelbar berührt, weil alle Maßnahmen der deutschen Diskontpolitik augenblicklich nach dem Ergebnis der Berliner Stillhaltungsverhandlungen abhängig sind. Infolgedessen ist es auch möglich, gegenwärtig, wie es von anderer Seite geschieht, die Frage einer Senkung des deutschen Diskontsatzes anzuschneiden.

#### Reichsbank-Ausweis.

##### Notendeckung 24,9 Prozent.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. Januar 1932 hat sich in der verlaufenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 518,4 Millionen auf 4130,8 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 289,9 Millionen auf 3854,1 Millionen M., die Bestände an Reichsschatzwechseln um 80,9 Millionen auf 17,0 Millionen M. und die Lombardbestände um 145,6 Millionen auf 99,0 Millionen M. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbank-scheinen zusammen sind 208,9 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückerlofen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 200,2 Millionen auf 4575,8 Millionen M., derjenige an Rentenbankscheinen um 8,7 Millionen auf 413,3 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 14,1 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 417,2 Millionen M. eine Abnahme um 337,7 Millionen M.

Die Bestände an Gold und bedeckungsfähigen Devisen haben sich um 14,9 Millionen auf 1141,3 Millionen M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 4,9 Millionen auf 979,0 Millionen M. und die Bestände an bedeckungsfähigen Devisen um 10,0 Millionen auf 162,3 Millionen M. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und bedeckungsfähige Devisen beträgt 24,9 Proz. gegen 21,2 Proz. in der Vorwoche.

bestärkte. Die Farbenverwaltung will ihre Aktionäre langsam auf die Währungsverluste, bzw. auf eine hierdurch notwendige Dividendenkürzung vorbereiten, während es sich bei Siemens darum handelt, daß die Firma während es sich um den Prozeß mit Lorenz verloren zu haben. Man hörte Anfangs fast nur Briefe, und erst bei einem etwa 2 Prozent anfangs unter Samstagstehenden Niveau machte sich etwas Aufnahmeneigung bemerkbar. Am Bankenmarkt waren besonders Danabank und Reichsbankanteile mit 2, bzw. 4 Prozent rückgängig. Am Schiffahrtsmarkt ging die Tendenz um etwa 1 Prozent zurück. Kunstseiden verloren 1 1/2 bis 2 Prozent. Farben etwa 3 Prozent. Elektrospinnere 2 bis 3 Prozent. Salzdetfurth 5 Prozent. Montanwerte 1 bis 2 Prozent. Relativ gut gehalten waren Dessofer Gas und Charlottenerberger Wasser. Am Pfandbriefmarkt war das Geschäft nicht groß, es bestand aber ebenfalls zu 1/2 bis 1 Prozent niedrigeren Kursen Angebot. Reichsbahnvorzugsaktien gaben etwa 2 Prozent nach, ebenso Farbenbons. Am Anleihemarkt Altbest 1 Prozent niedriger, Neubest besser gehalten.

#### Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 11. Januar. Drachliche Auszahlungen für:

	8. Januar 1932		9. Januar 1932	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes.	1.05	1.08	1.03	1.04
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	3.55	3.58	3.53	3.54
Japan . . . . . 1 Yen	1.47	1.48	1.49	1.50
Kairo . . . . . 1 ägypt. £	14.75	14.79	14.68	14.72
Konstantinopel . . . . . 1 türk. £	—	—	—	—
London . . . . . 1 £ Sterl.	14.40	14.44	14.33	14.37
New York . . . . . 1 Doll.	0.20	0.21	0.20	0.21
Rio de Janeiro . . . . . 1 Milr.	4.25	4.26	4.24	4.25
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	1.84	1.85	1.79	1.80
Holland . . . . . 100 Gulden	168.93	169.27	168.83	169.17
Athen . . . . . 100 Drachmen	5.29	5.30	5.29	5.40
Belgien . . . . . 100 Belg. Francs	58.44	58.56	58.44	58.55
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest . . . . . 100 Pengö	63.94	64.06	62.94	63.06
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.92	82.08	81.87	82.03
Finland . . . . . 100 Finn. M.	6.04	6.05	6.04	6.08
Italien . . . . . 100 Lire	31.41	31.45	31.33	31.37
Serbien . . . . . 100 Dinar	7.43	7.44	7.43	7.44
Dänemark . . . . . 100 Kron.	79.42	79.58	79.07	79.23
Lissabon . . . . . 100 Escudo	13.04	13.06	13.04	13.06
Norwegen . . . . . 100 Kron.	78.52	78.68	78.17	78.33
Paris . . . . . 100 Fr.	16.50	16.54	16.49	16.53
Prag . . . . . 100 Kron.	12.47	12.49	12.47	12.49
Rosjaviak . . . . . 100 russ. Kr.	64.93	65.07	64.89	64.81
Riga . . . . . 100 Letts	80.92	81.01	80.92	81.08
Schwiz . . . . . 100 Fr.	32.02	32.08	31.87	32.03
Sofia . . . . . 100 Lev.	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien . . . . . 100 Pes.	35.71	35.79	35.66	35.74
Stockholm . . . . . 100 Kron.	80.92	80.98	79.97	80.13
Telaviv (Est.) . . . . . 100 est. Kr.	112.20	112.51	112.19	112.41
Wien . . . . . 100 Schilling	49.35	50.05	49.95	50.05

\* IG. Farbenindustrie, Frankfurt a. M. über die Geschäftslage im letzten Vierteljahr 1931 wird berichtet: Seit dem letzten Aufsichtsratsbericht vom 21. November 1931 ist die Geschäftslage der einzelnen Zweige der IG. Farbenindustrie unverändert geblieben, bis auf die durch die Währungsverhältnisse vieler Länder sich ergebenden Schwierigkeiten und die deutsche Notverordnung vom 8. Dezember 1931. Ihre gesamten Auswirkungen sind noch nicht völlig zu übersehen, wenn das Unternehmen auch darauf hinarbeitet, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen.

#### Das Zinsentzugsproblem.

##### Seine Auswirkungen auf die Wirtschaft.

Auf Grund der letzten Notverordnung werden die Zinsen und andere Forderungen herabgesetzt, so weit es sich nicht um Auslandskredite oder um Kredite handelt, die bisher nur zu 6 Prozent fürs Jahr oder darunter verzinslich waren. Das Institut für Konjunkturforschung hat die Auswirkungen untersucht, die diese Zinsentzüge auf die Wirtschaft haben. Dabei sind die Auswirkungen auf die öffentlichen Haushalte und auf die Zinseinnahmen der einzelnen Unternehmungen nicht berücksichtigt worden. Die Untersuchung erstreckt sich also lediglich auf die Zinsausgaben der Wirtschaft und dabei kommt das Institut zu der Feststellung, daß der Gesamtumlauf an Schuldverschreibungen zu Beginn des Jahres 1931 30,5 Milliarden M. betrug, wovon 8,3 Milliarden M. auf Auslandsanleihen entfielen, die also verordnungsgemäß von der Zinsentzug nicht betroffen werden. Von den inländischen Schuldverschreibungen trifft nur ein Betrag von 1,2 Milliarden M. auf die Zinsentzugsbestimmung der Notverordnung, da der Rest von 9,9 Milliarden M. mit weniger als 6 Prozent Jahreszinsen verzinst wird. Der Betrag erhöht sich aber noch um 7,8 Milliarden M. auf Auslandsanleihen, die vom 1. Januar 1932 an mit einem höheren Satz als 6 Prozent verzinsbar gewesen wären.

Aber den jährlichen Zinsaufwand für den gesamten Umlauf an Schuldverschreibungen errechnet das Institut auf 1.225 Mill. M. einen theoretischen Zinsbetrag von insgesamt 1.225 Mill. M. Der tatsächliche Zinsbetrag beläuft sich jedoch auf Grund der Notverordnung nur auf 980 Mill. M., so daß also durchweg eine 20prozentige Zinsentzug eingetreten ist. Auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilt, dürfte bei der Gesamtverschuldung im Wohnungsbau eine Ersparnis von 120 Mill. M. bei den Neubauten und von 170 Mill. M. bei den Altbauten zu erwarten sein. Rund 100 Mill. M. wird die Gesamtverzinsung der Landwirtschaft geringer werden. Wie groß die Entlastung für die Industrie sein wird, ist schwer festzustellen, da der überwiegende Teil der Anleihen vom Ausland zur Verfügung gestellt worden ist und damit nicht unter die Zinsentzugsbestimmung fällt.

#### Der europäische Holzmarkt.

##### Rückkehr zum normalen Geschäft noch nicht zu erwarten.

Die europäische Holzwirtschaft geht mit wenig Zuversicht in das Jahr 1932. Im vergangenen Jahre hatten alle nationalen Holzwirtschaften die gleichen Depressionserscheinungen durchmachen müssen, die auf Jahre hinaus entwicklungshemmend wirken werden. Die Bemühungen, die um die Holzwirtschaft als einem wichtigen Zweig der Gesamtwirtschaft zu ihrer Erneuerung unternehmen werden, sind bis jetzt noch von keinem greifbaren Erfolg begleitet gewesen. Die Restriktion der Erzeugung wird zwar überall angestrebt und sie ist auch bei dem Materialmangel unbedingt notwendig, aber gerade wegen dieser erheblichen Vorkautionen die guten Seiten einer Restriktionspolitik nicht in Erscheinung. Weder die Gesundung des Marktes muß jedoch mit dieser Politik unbedingt fortgeschritten werden, denn durch ihre Auswirkung erfolgreich sein. Neben dem überfüllten Lager war die Russenkonkurrenz mit beeinflussend für den Niedergang am europäischen Holzmarkt. Aber auch von dieser Seite dürften weitere Erleichterungen nicht mehr zu erwarten, vielmehr sogar mit einem Umschwung der russischen Außenwirtschaftspolitik zu rechnen sein. Wenn sich auch die Russen nie in ihre Karten gucken lassen und nur selten von einem einmal geplanten Wirtschaftspläne abtrüben, so muß doch immerhin die Tatsache, daß russische Vertreter mit solchen der nordischen Holzproduktionsländer Beratungen abgehalten haben, als Aktium festgehalten werden. Wenn auch greifbare Ergebnisse noch nicht erzielt worden

sind, so ist doch immerhin anzunehmen, daß sich die Russen von den Gesamtinteressen am europäischen Holzmarkt nicht ganz isolieren möchten, denn eine rigorose Dumpingpolitik, wie sie Rußland betrieben hat, ist auch immer nur eine Zeitlang durchführbar.

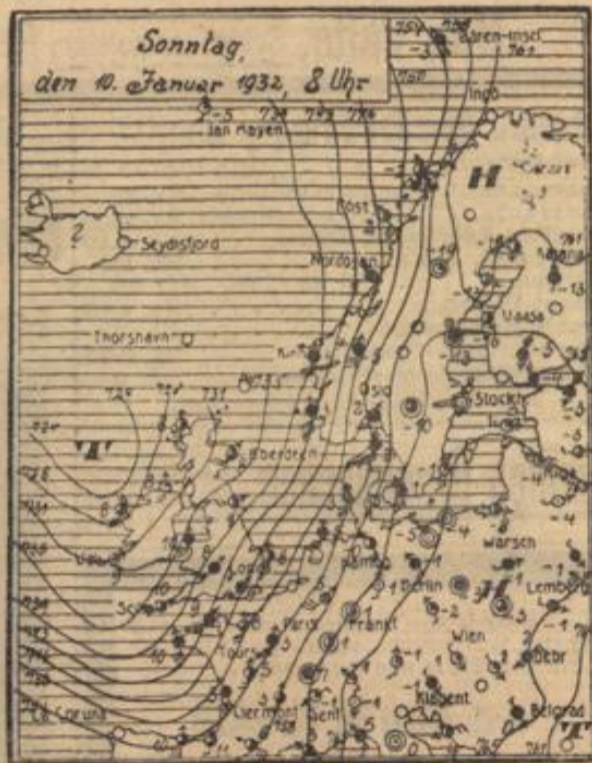
Sind diese beiden aufgezeichneten Tatsachen geeignet — wenn auch nicht von heute auf morgen — zu einem normalen Geschäftsgang am Holzmarkt zurückzuführen, so stehen ihnen leider wieder Erscheinungen gegenüber, die alles andere als gesundend wirken. Aber sie liegen im Zuge einer Hochschulzpolitik anderer Wirtschaftszweige, hinter denen die Holzwirtschaft nicht zurückstehen will. Jedes Land kassiert sich ein, erhöht Zölle und setzt Kontingentierungsquoten fest. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Unklarheit in den kommenden Abjahrgeschäften die Gesundung am europäischen Holzmarkt hintanhaltet wird.

#### Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 11. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Der Frankfurter Effektensverkehr von Bureau zu Bureau begann die neue Woche in schwächerer Tendenz, nachdem bereits am Samstag auf Realisationen keine Abschwächungen zu verzeichnen waren. Die Spekulation befandete stärkere Zurückhaltung, so daß das Geschäft sowohl am Aktien-, als auch am Rentenmarkt sehr gering war. Die Zuspitzung der innenpolitischen Lage durch die Haltung der Rechtsparteiführer in der Frage der Reichspräsidentenwahl und die schwächere Tendenz der New Yorker Börse führte zu Abgaben, so daß zum Teil prägnante Abschwächungen festzustellen waren. Auch die Rede bezüglich der Reparationsfrage, die Brünning am Samstag gehalten, hat im Ausland Verwirrung hervorgerufen und man erwartet daher bei der bevorstehenden Lausanner Konferenz schwierige Verhandlungen. Größere Kursrückgänge stellten sich am Elektromarkt ein, wo Siemens, Schudert, AEG, und andere Elektrowerke bis zu 2 Prozent niedriger lagen. I. G. Farben kühlten etwa 2 1/2 Prozent ein, während Reichsbank 1/2 Prozent höher tendierten. An den übrigen Marktgebieten betragen die Kursrückgänge 1/2 bis 2 Prozent. In den Mittagsstunden machte sich dann ein wenig Deckungs-nachfrage bemerkbar und die Kurse für Spezialpapiere zogen etwa 1/2 Prozent an. Am Rentenmarkt ergaben sich auf den verschiedenen Marktgebieten 1/2 bis 1 Prozent Abschwächungen. Nur für einige Industrieobligationen erhielt sich etwas Nachfrage bei unveränderten Kursen. Tagesgeld mit 1/2 Prozent gleich.

Berlin, 11. Jan. (Eig. Drahtmeldung.) Den Erwartungen des Börsenfreizeits entsprechend, setzte das Geschäft im heutigen Effektensverkehr in schwächerer Haltung ein. Schon am Samstag hatte gegen Mittag einige Gewinnentnahme der Spekulation stattgefunden, zu denen sich heute noch Abgaben aufstrebender Kreise gesellten. Abgesehen von dem schwächeren Verlauf der New Yorker Samstagstagbörsen waren es besonders die innen- und außenpolitischen Komplikationen, die einen Einfluss auf die Tendenz gewannen. Die Haltung Hugenberg's und Hitler's in der Frage der Präsidentschaftswahl hat am Sonntag eher eine Zuspitzung erfahren. Vor allem aber ist das Ausland durch die Brünning's Erklärung in der Reparationsfrage überrascht worden, und hat mit entsprechenden Kommentaren geantwortet. Sicher war es dringend nötig, daß endlich einmal ausgesprochen wurde, welchen Standpunkt die deutsche Regierung einnimmt und wie sie die Zahlungsfähigkeit Deutschlands beurteilt. Sicher ist es gut, daß man sich im Ausland gar nicht mehr im Unklaren darüber sein kann, daß Deutschland in Lausanne sich nicht auf eine Kompromißlösung einlassen wird. Sicher ist aber auch, daß bei den kommenden Reparationsverhandlungen nunmehr alles hart auf hart gehen wird. Neben diesen politischen Momenten lagen zu allem Unglück auch noch ungünstige Nachrichten aus den beiden deutschen führenden Industriezweigen, I. G. Farben und Siemens, vor, was natürlich die Abgabeneigung

#### Wetterbericht.



Östliches, westliches, halbbedeckt, wolkig, unbedeckt, Regen, Schnee, Graupeln, Nebel, Eis, Hagel, Windstille, Windstärke, Windrichtung, wässrige Nebel, stürmischer Nordwind, die Fläche liegt mit dem Wind, die beiden Stationen, stehendes Zellen geben die Temperatur an, die Linien verbinden gleichzeitige Luftdruckwerte umgerechneten Luftdruck

Das Luftdruckfallgebiet des bei Irland liegenden neuen Wirbels hat in der Nacht zum Sonntag schon Westdeutschland erreicht und wird auch unsern Gebiet wieder Verschlechterung der Witterung bringen. Es kann auch erwartet werden, daß damit erneut wieder eine unbeständige Westwindwetterlage eingeleitet wird, ohne daß jedoch abhaltend regnerische Witterung eintreten dürfte. Die Temperaturen werden bei aufsteigenden südlichen bis westlichen Winden für die Jahreszeit zu hoch liegen.

Witterungsausgleich bis Dienstagabend: Etwas milder, wechselnd bewölkt, keine erheblichen Niederschläge, mäßige südwestliche Winde.

#### Wasserstand des Rheins

am 11. Januar 1932.

	pegel	11. Jan. 1932	gegen 3.55 m	gestern
Rainz:	3.12	"	2.96	"
Caub:	4.94	"	4.71	"
Köln:	6.02	"	5.86	"